

über leb ens wege

JAHRESBERICHT 2022 / 23

Immer aktuell informiert
www.ueberleben.org



@zentrumueberleben



@ZentrumUE



@zentrumueberleben



@mstdn.social/@zentrumueberleben



@zentrumueberleben

Hier können Sie unseren Newsletter abonnieren:
www.ueberleben.org/kontakt/newsletter-abonnieren



Liebe Unterstützer:innen, liebe Interessierte,

mit großer Freude präsentieren wir Ihnen den Jahresbericht 2022/23, in dem wir Sie über die wichtigsten Neuerungen und Ereignisse im Zentrum ÜBERLEBEN informieren. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Nachdem Prof. Dr. Karin Weiss das Zentrum ÜBERLEBEN (ZÜ) übergangsweise verlässlich durch die Pandemie und die Krise des Ukraine-Krieges geführt hat, war es an der Zeit, es in neue Hände zu übergeben. Zum Juli 2023 habe ich die Geschäftsführung des Zentrums von ihr übernommen. Im Namen des gesamten Teams möchte ich Karin Weiss für ihr tatkräftiges Engagement in einer herausfordernden Zeit danken. Gleichzeitig freue ich mich nun, das ZÜ mit diesem Übergang in ein neues Kapitel zu führen.

Ein neues Kapitel, das geprägt ist von einigen Herausforderungen: Der russische Angriffskrieg sowie die neuesten höchst schockierenden Eskalationen im Nahostkonflikt haben einmal mehr gezeigt, wie schnell sich die Lebensrealitäten für Millionen von Menschen ändern können. Auch die feministische Bewegung im Iran – ein wichtiges Zeichen für Freiheit und gegen Unterdrückung – führt in einem autoritären Staat dazu, dass viele Menschen zur Flucht gezwungen sind. Es ist unsere gesellschaftliche Verantwortung, uns hier solidarisch zu zeigen und ebendiesen Menschen, wenn sie in Deutschland ankommen, die nötige Unterstützung zu bieten.

In unserer täglichen Arbeit im ZÜ machen wir oft die ernüchternde Erfahrung, geschehenes Leid nicht rückgängig machen zu können. Wir können aber traumatisierten Menschen durch unsere psychotherapeutischen Angebote Wege aufzeigen, mit der Vergangenheit umzugehen und die Zukunft wieder positiver zu betrachten. Im Jahr 2022 durften wir in unseren ambulanten Abteilungen, unserem Wohnverbund und der Tagesklinik insgesamt 537 Patient:innen und Klient:innen behandeln.

Unser Tätigkeitsbereich beschränkt sich aber seit langem nicht mehr allein auf die psychotherapeutischen Angebote. Es ist uns ein ebenso wichtiges Anliegen, den Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu stärken. So bieten unsere Berufsfachschule Paulo Freire und die Abteilung Flüchtlingshilfen das



Nachholen von Schulabschlüssen, Aus- und Weiterbildungen sowie Berufsvorbereitungskurse an. Rund 150 Schüler:innen und Kursteilnehmer:innen haben dabei im letzten Jahr einen Abschluss bei uns erhalten. Aber auch jene Fachkräfte, die sich in verschiedensten Organisationen für unsere Zielgruppe engagieren, möchten wir durch Fortbildungsangebote unterstützen und wollen diesen Bereich weiter ausbauen. Zudem legen wir Wert darauf, mit unseren webbasierten Behandlungsangeboten wie pflegen-und-leben.de oder Ilajnafsy möglichst viele Menschen niedrigschwellig in ihren jeweiligen Lebensrealitäten zu erreichen.

Im Jahr 2022 haben deutlich mehr Menschen in Deutschland einen Antrag auf Asyl gestellt als in den Vorjahren. Der Bedarf an psychosozialen Angeboten sowie Weiterbildungsangeboten steigt damit weiter an. Wir betrachten es entsprechend als unsere Aufgabe, uns dafür starkzumachen, dass psychosoziale Zentren in die gesundheitliche Regelfinanzierung aufgenommen werden, um diesen Bedarfen gerecht werden zu können.

Die Bedarfszahlen bringen uns außerdem eine weitere Erkenntnis: Ohne Sie, unsere Fördermittelgeber:innen und Spender:innen, wäre unsere Arbeit, so wie sie momentan vonstatten geht, nicht möglich. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen!

Wir hoffen, dass Ihnen das Blättern und Stöbern im Jahresbericht denselben Tatendrang und die Erfüllung bereitet, die wir durch unsere Tätigkeit im ZÜ erleben.

Mit den besten Grüßen

Kirstin Reichert

Das sind wir

- Akutbehandlung • Rehabilitation • Integration
- soziale Teilhabe • Therapie • Soziale Begleitung
- Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Psychologische Beratung • Forschung

Überleben
Stiftung für Folteropfer

Geschäftsführung

Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH

Tagesklinik

- Teilstationäre multiprofessionelle dolmetschergestützte Therapie im Gruppensetting
- Sozialarbeit
- Einzelgespräche
- Traumafokussierte Therapie

Ambulante Abteilung für Erwachsene

- Traumafokussierte Psychotherapie
- Soziale und aufenthaltsrechtliche Beratung
- Sozialtherapeutische Begleitung
- Beratung zu Ausbildung und Arbeit
- Gruppeninterventionen
- Psychiatrische Behandlung
- Erstellen von Stellungnahmen
- Dokumentation von Folterspuren

Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche

- Traumafokussierte Psychotherapie
- Soziale und aufenthaltsrechtliche Beratung
- Elterngespräche
- Gruppensettings
- Beratung zu Ausbildung und Arbeit

Wohnverbund für Migrantinnen

- Eingliederungshilfe: psychosoziale Unterstützung
- Integrierte Psychotherapie
- Therapeutische Wohngemeinschaft
- Gruppen

BNS-Fachstelle für Traumatisierte und Überlebende schwerer Gewalt

- Fachstelle des Berliner Netzwerks für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS)
- Psychosoziale Beratung
- Psychologische Diagnostik
- Feststellung und Bescheinigung besonderer Schutzbedürftigkeit

Flüchtlingshilfen

- Psychologische und pädagogische Beratung
- Beratung zu Ausbildung und Arbeit
- Berufsvorbereitende Kurse

Wissenschaftliche Abteilung

- Online-Therapie im arabischsprachigen Raum
- Forschung zu Folgen von Krieg und Folter, Traumatherapie, Sprach- und Kulturmittlung

Berufsfachschule Paulo Freire

- Ausbildungsgang Sozialassistentz inkl. MSA
- Schulabschluss nachholen inkl. pflegerischer Grundqualifizierung
- Pflegebasiskurse inkl. Kurse für geflüchtete Frauen
- Sozialarbeit, Lern- und Ausbildungsberatung
- E-learnig-Plattform „Vielfalt Pflegen“
- Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

Beratungsstelle: [pflegen-und-leben.de](https://www.pflegen-und-leben.de)

- Individuelle psychologische Online-Beratung und Online-Begleitung für pflegende Angehörige

Inhalt

Editorial	3
Eine Geschichte	
Trauma und Gerechtigkeit	6
Erwachsenen-Ambulanz	
Wenn in der Heimat der Sturm tobt... ..	8
Kinder- und Jugendambulanz	
Gruppentherapien – Sich gegenseitig unterstützen	10
Wohnverbund für Migrantinnen	
Nachts wieder zur Ruhe kommen	12
Die Tagesklinik	
Tagesklinik-Erweiterung	14
Versorgung von Patient:innen 2022	16
Schlaglichter	18
Wissenschaftliche Abteilung	
„Sanakun bikhayr“ Sexualisierte Gewalt überwinden	22
Flüchtlingshilfen	
Potenziale ausschöpfen und im Leben Fuß fassen	24
Fachstelle für Traumatisierte und Überlebende schwerer Gewalt	
Einen Raum schaffen der beim Ankommen hilft ...	26
Berufsfachschule Paulo Freire	
„Diese Schule ist wie für uns gemacht“	28
Online-Beratung	
10 Jahre pflegen-und-leben.de	30
Die Bibliothek	
Ort des Verstehens	32
Fundraising	
Tatkräftiges Engagement	35
Danksagung	37
Mitmachen	39
Impressum	40

BNS-Gesamtkoordination

- Koordinierung des Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS)
- Lobbyarbeit
- Datenanalyse
- Qualitätsmanagement

Bibliothek

Spezialbibliothek zu

- Folter
- Menschenrechtsverletzungen
- Traumatherapie
- interkulturelle Gesundheitsversorgung

Interne und Externe Kommunikation

- Fundraising
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Veranstaltungen
- Online-Kommunikation
- Interne Kommunikation
- Lobbyarbeit

Verwaltung

- Personal
- Finanzen
- Anmeldung
- Haustechnik
- IT

Qualitätsmanagement

- DEKRA-zertifiziert nach ISO-Standards 9001:2015
- Dokumentation der Verfahren (laufend)
- Gemäß dessen alle Abläufe geplant und umgesetzt



Trauma und Gerechtigkeit

Es begann im Februar 2015. Anwar R., ein ehemaliger Offizier des syrischen Militärischen Geheimdienstes betritt eine Polizeiwache in Berlin. Sein Anliegen? Er möchte Anzeige erstatten. Behauptet, syrische Regierungsleute würden ihn verfolgen und wollten ihn entführen. Beweise für seine Anschuldigungen findet die Polizei keine. Stattdessen haben sie nun ein neues Ziel ins Auge gefasst: Anwar R. selbst.

Fünf Jahre später wurde im April 2020 in Koblenz der weltweit erste Prozess wegen Staatsfolter in Syrien eingeleitet. Die Untersuchungen der Polizei hatten ergeben, dass Anwar R. eine leitende Position in der Folteranlage Al Khatib in Damaskus innehatte. Er und sein Mitarbeiter Eyad E. wurden wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt. Insgesamt 4.000 Fälle von Folter und der Mord an 58 Menschen sowie zahlreiche sexuelle Übergriffe werden Anwar R. vorgeworfen. Die Zahlen sind erschreckend, die Vollstreckung des Prozesses ein wichtiges Zeichen, um diese Verbrechen zu verurteilen. Einmal im juristischen Sinne – aber auch, um den Opfern ein Signal der Gerechtigkeit zu geben.

„Die Frage ob und wieviel Gerechtigkeit, oder besser gesagt strafrechtliche Verfolgung, ‚heilen‘ kann, fragen wir uns immer wieder in unserer täglichen Arbeit am Zentrum ÜBERLEBEN. Die therapeutische Begleitung der Menschen, die eine Zeugenaussage machen, kann außerdem dazu beitragen, das Risiko zu minimieren, retraumatisierende Situationen in der Befragungssituation oder vor Gericht erleben zu müssen.“

*Dr. Tanja Waiblinger,
Leiterin der Ambulanten Abteilung für Erwachsene*

Das Zentrum ÜBERLEBEN hatte in diesen Rahmen ein Kooperationsprojekt mit dem European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR) gestartet. Das ECCHR unterstützte bei den Al-Khatib-Verfahren 29 Folterüberlebende aus Syrien, darunter 14 als Nebenkläger:innen. Außerdem dokumentierte die Menschenrechtsorganisation Prozessberichte sowie Zeug:innenaussagen.

Interviews mit Zeug:innen können mehrere Stunden andauern. Handelt es sich dabei um traumatisierte Menschen ist ein sensibler Umgang entscheidend, um Retraumatisierungen oder Flashbacks zu verhindern. Im Rahmen der Zusammenarbeit haben wir den Jurist:innen durch Supervisionen und Fortbildungen zum Thema Traumata das erforderliche Know-How an die Hand gegeben, damit sie auf den Umgang mit traumatisierten Zeug:innen vorbereitet sind. Dadurch sollten sie rechtzeitig erkennen, wenn traumatische Erinnerungen getriggert wurden, um keine emotionalen Grenzen zu überschreiten. Umgekehrt haben Mitarbeitende des ECCHR Zeug:innen im Bedarfsfall an das Zentrum ÜBERLEBEN verwiesen, um ihnen zu helfen, den Anschluss an eine psychotherapeutische Behandlung zu finden, wenn sie das wollten.

Seit 2002 können in Deutschland Prozesse aufgrund von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen durchgeführt werden. Auch wenn die Tat im Ausland geschehen ist und Täter:innen sowie Opfer keine deutschen Staatsbürger:innen sind. Dieser Grundsatz ist auch als Weltrechtsprinzip bekannt. Begründet wird es mit der Schwere jener Verbrechen, die gegen dieses Weltrechtsprinzip verstoßen.

Für Anwar R. hat das Weltrechtsprinzip eine lebenslange Gefängnisstrafe zur Folge. Auch wenn es sich bei ihm um nur einen unter vielen staatlichen Straftäter:innen aus Syrien handelt, ist dies ein wichtiges Zeichen für Rechtsstaatlichkeit und gegen Menschenrechtsverbrechen. Der Koblenzer Prozess kann zwar das er-

Im therapeutischen Prozess zumindest kann die Möglichkeit, eine Zeugenaussage zu machen das Ziel unterstützen, sich weniger hilflos zu fühlen und die Gefühle von Ohnmacht und Ausgeliefertsein zu überwinden.

fahrene Leid nicht ungeschehen machen, doch zumindest kann es den Opfern hoffentlich ein Stück weit das Gefühl von Gerechtigkeit zurückgeben. •

JEDER BEITRAG FÜR UNSERE PATIENT:INNEN ZÄHLT.

Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN DE32 4306 0967 1264 5130 00
BIC GENODEM1GLS

Wenn in der Heimat der Sturm tobt...

Der nachfolgende Text wurde von zwei Therapeutinnen der Erwachsenen-Ambulanz verfasst. Darin werden Empfindungen, Erfahrungen und Sichtweisen gespiegelt, die sie über ihre Arbeit mit Patient:innen miterlebt haben. Die Geschichte und die Gefühle der Ich-Erzählerin sind zwar an wahre Erlebnisse angelehnt, jedoch nicht biografisch zu verstehen.

Meine Mutter ist eine sehr mutige Frau. Sie hat es geschafft, sich im Iran von meinem gewalttätigen Vater scheiden zu lassen. Als ich zehn Jahre alt war, verließen wir ihn und zogen in eine eigene Wohnung. Endlich konnten wir in Ruhe leben: Ohne Gewalt, Beschimpfungen und seine täglichen Wutausbrüche. Das Gericht wollte es jedoch so, dass mein Bruder und ich jeden Samstag bei ihm verbrachten. Jede Woche, einen Tag zurück zu diesem grauenvollen Ort, zu diesem grauenvollen Mann.

Wir hatten uns dennoch in unserem neuen Leben Schritt für Schritt eingerichtet: Neue Schule, neue Nachbarschaft, neue Freunde. Meine Mutter ging nachts in einer Bäckerei arbeiten. So hätte es eigentlich weitergehen können, aber eines Tages kam sie am Morgen nicht zurück nach Hause. Sie blieb den ganzen Tag weg und kehrte erst am Abend zurück. Beim Wiedersehen verhielt sie sich uns gegenüber harsch, fuhr uns an und schloss sich danach lange im Bad ein. Es wurde kein Wort darüber verloren, wo sie gewesen ist.

Seit diesem Tag hatte unsere Mutter ständig Angst um uns, vor allem um mich. Wir sollten nur noch mit dem Taxi fahren, nie lange draußen bleiben und sichergehen, dass uns niemand verfolgte. Kurze Zeit darauf kamen wir einmal nach Hause – und fanden unsere Wohnung komplett auf den Kopf gestellt wieder. Alle möglichen Sachen waren umgeworfen worden und lagen auf dem Boden zerstreut. Für meine Mutter hatte man einen Brief hinterlassen: Ihrer Tochter würde dasselbe widerfahren wie ihr. Nach diesem Schock gingen wir zu einer guten Freundin meiner Mutter und

die beiden blieben die ganze Nacht wach und besprachen, was wir als nächstes tun sollten. Niemand erklärte uns Kindern, was eigentlich passiert war, aber wir hatten auch so schon verstanden, dass meine Mutter von diesen Männern, die uns bedrohten, vergewaltigt worden ist. Und uns allen war klar, dass mir dasselbe Schicksal drohte.

Ich hatte schreckliche Angst. Die Polizei würde uns nicht beschützen, so viel war sicher. Denn, wenn eine Frau im Iran vergewaltigt wird, so wird sie selbst dafür verantwortlich gemacht und ihr wird „außerehelicher Sex“ vorgeworfen. Vor Gericht zählt die Aussage einer Frau nur halb so viel wie die eines Mannes. Wird die Frau schuldig gesprochen, drohen hohe Strafen: Von Auspeitschungen, bis hin zur Todesstrafe. Es blieb uns also nur ein Ausweg: Wir mussten den Iran verlassen.

So flohen wir über die Türkei nach Griechenland, wo wir vor fünf Jahren ankamen. Ich war damals 16 Jahre alt. Nach einigen Monaten in Griechenland hatten wir uns wieder an die neue Lebensumstellung gewöhnt. Zwar wohnten wir in einem abgelegenen Camp am Stadtrand, die Lebensbedingungen waren schlecht und es gab nicht immer genug zu essen, doch es gab eine NGO, die Essen verteilte. Mein Bruder und ich konnten außerdem die Schule einer anderen NGO besuchen und lernten Griechisch. Es kehrte ein wenig Normalität ein. Endlich konnte ich meine Jugend ein Stück weit genießen und nach einer Weile erhielten wir sogar die Flüchtlingsanerkennung. Die Gewalt, die Sorge, die Wunden von damals erschienen weit weg.

Mit der Flüchtlingsanerkennung entfällt jedoch sofort jede staatliche Hilfe. Wir wurden also dazu aufgefordert, unverzüglich das Camp zu verlassen, bekamen kein Geld mehr und meine Mutter wurde schwer krank und konnte deswegen nicht mehr arbeiten. Da wir uns keine Wohnung leisten konnten, hausten wir von nun an mit anderen Geflüchteten in einer alten Ruine. Dort

(...) Ich merke, wie ich
über die Zeit
ruhiger werde. Endlich

hatten wir ständig Angst vor Überfällen und sexuellen Übergriffen. Die Situation verschlechterte sich so weit, dass uns nichts anderes übrigblieb, als nach Deutschland weiterzuziehen.

Nun lebe ich seit anderthalb Jahren in Deutschland. Mein Bruder kann weiter zur Schule gehen, ich besuche die Sprachschule und meine Mutter wird medizinisch gut versorgt. Wir hatten sogar das Glück und konnten in eine eigene Wohnung ziehen. Es kehrt bei uns allmählich Ruhe ein, doch ich spüre in mir eine große Unlust, Erschöpfung, Wut, Trauer. Eine Psychologin der Unterkunft rät mir zur Therapie. Ich folge ihrem Rat und merke, wie mir die Therapie hilft, das Erlebte aufzuarbeiten und auch in den Dialog mit meiner Mutter zu treten. Was ist eigentlich alles passiert, warum mussten wir fliehen? Ich merke, wie ich über die Zeit ruhiger werde. Endlich.

Das Jahr 2022: Nicht nur die Anhörung beim BAMF wirft mich und meine Familie auf brutale Weise wieder zurück in die Vergangenheit. Das ständige Warten, die Angst davor, mit den vergangenen Ereignissen konfrontiert zu werden, das Erlebte einer fremden Person erzählen zu müssen – all das versetzt mich in Unruhe.

Parallel dazu erreichen mich Nachrichten, Bilder, Geschichten aus der Heimat. ENDLICH gibt es Proteste für Frauenrechte und gegen das menschenrechtsfeindliche Regime im Iran. Über die sozialen Medien erfahre ich, dass meine Cousinen auf die Straße gehen, sich zeigen, ihre Geschichten teilen – und verschwinden. Plötzlich beschäftige ich mich jeden Tag, jede Stunde mit den Ereignissen im Iran. Ich durchforste die sozialen Medien, spreche mit meiner Familie und meiner Therapeutin über die Situation im Iran. Mich überrollen die Gefühle.



Obwohl die Proteste im Iran endlich die Probleme des Landes thematisieren und ich das so wichtig finde, merke ich, wie in mir ein Kampf ausbricht: Da gibt es die Kriegerin, die sich zeigen will, die für die iranischen Frauen eintreten will, die ihre Geschichte teilen und verarbeiten will. Und es gibt auch den Teil in mir, der die Tür der Vergangenheit zuhalten, nicht mehr hinsehen will, sich mit der erlebten Ohnmacht, Ungerechtigkeit und den Übergriffen nicht mehr beschäftigen möchte. Der Teil, der einfach ohne Sorgen leben will. Wie es weiter geht? Ich weiß es nicht. Fest steht, dass ich diesen inneren Kampf nicht mehr lange alleine kämpfen kann, dass mich meine Kräfte langsam verlassen. Was das bedeutet? Auch das weiß ich nicht, aber vielleicht finde ich mit meiner Therapeutin einen Weg? •

ERWACHSENEN - AMBULANZ

300 traumatisierte Geflüchtete und Folterüberlebende erhielten medizinische, psychotherapeutische, psychiatrische und soziale Diagnostik und Behandlung mit Sprach- und Kulturmittlung.

In unserer wöchentlichen telefonischen Sprechstunde konnten wir 403 Anfragende fachkompetent beraten. Mit 97 Patient:innen führ-

ten wir ein dolmetschergestütztes diagnostisches Erstgespräch und klärten die Aufnahmeindikation ab. War eine Aufnahme nicht möglich, vermittelten wir an spezifische Fachstellen oder andere Angebote der psychosozialen Versorgung. In speziellen Fällen wurden im Behandlungsverlauf für die Patient:innen auch psychotherapeutische Stellungnahmen für das aufenthaltsrechtliche Verfahren verfasst.

In Einzelfällen fand eine Dokumentation von psychischen und somatischen Folterspuren nach dem Istanbul-Protokoll der Vereinten Nationen statt. Dies wurde u. a. durch die finanzielle Unterstützung der CMS Stiftung ermöglicht. Ein Beratungsschwerpunkt im Rahmen der sozialen Arbeit lag auf Schule, Ausbildung und Arbeit. Therapiebegleitend boten wir Kreativworkshops, Kunsttherapie und kulturelle Ausflüge in Gruppen an.



Gruppentherapien – Sich gegenseitig unterstützen

Der steigende Bedarf an psychotherapeutischen Angeboten für geflüchtete Menschen zeigt sich in sämtlichen Abteilungen des Zentrum ÜBERLEBEN. Die Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche ist davon besonders betroffen, denn in Berlin gibt es nur begrenzte psychotherapeutische Angebote, die sich an komplex traumatisierte minderjährige Geflüchtete richten. Um hier die Wartezeit für eine Einzelpsychotherapie zu verkürzen, wurde das Konzept hinsichtlich Gruppensettings erweitert. Psychotherapeut:in Nal Lohe beantwortet im Gespräch den Prozess rund um das neue Angebot der Gruppenbehandlung, wie die Sitzungen ablaufen und welchen Mehrwert sie bringen.

Was genau hat euch in der ambulanten Abteilung für Kinder und Jugendliche dazu angeregt, den Schritt zu gehen und das Angebot an Gruppentherapien zu erweitern?

In Vorbereitung auf dieses Jahr hatten wir uns vom Konzept her überlegt, was wir ändern können. Bei uns läuft das AufnahmeprozEDURE folgendermaßen ab: Wir bieten eine Telefonsprechstunde, in der wir beratend tätig sind und unsere Angebote für betroffene junge Menschen angefragt werden können. Von den gesamten Anfragen in einer Woche, können wir nur eine Person mit einem Erstgespräch bedienen – danach kommen interessierte Personen erstmal auf die Warteliste. Aufgrund von langen Behandlungszeiten und den erforderlichen engmaschigen Absprachen und Supervisionen im Team sind die

Aufnahmekapazitäten der Mitarbeitenden stark beschränkt. Dadurch kann die Wartezeit für Neuaufzunehmende recht lange andauern – zum Teil sechs bis neun Monate.

Um diese Wartezeit zu überbrücken und weitere Chronifizierungen zu vermeiden, wird den jungen Menschen nun die Gruppentherapie im Sinne einer „Psychoedukativen Stabilisierungsgruppe“ im Vorfeld einer späteren Aufnahme angeboten. Diese therapeutische Gruppe, mit Unterstützung der Sozialarbeitenden, ermöglicht es den Jugendlichen, sich mit ihrer Traumatisierung und deren Folgen psychoedukativ auseinanderzusetzen und eine erste Stabilisierung zu erfahren. Das Gruppensetting soll das Empowerment sowie ein positives soziales Miteinander stärken, für den Alltag können hilfreiche Strategien ausgetauscht werden.

Wie kann man sich so eine Sitzung vom Ablauf her vorstellen?

Wir starten mit einer Art Eingangsrunde. Dabei knüpfen wir häufig auch an das an, was in der vorangegangenen Stunde besprochen wurde bzw. was die Teilnehmenden aktuell einbringen. Es gibt jeweils einen Input zu bestimmten Themen, wie z.B. was sind Skills, wie wollen wir miteinander umgehen, wie verläuft eine Stress-Spannungskurve, welches Verhalten und Empfinden ist wann erlebbar, was sind Symptome einer PTBS (Posttraumatischen Belastungsstörung), was passiert im Gehirn, was ist Dissoziation. Die Gespräche dazu sind darauf ausgerichtet, dass die Jugendlichen ihre Zustände und Belastungssymptome besser einordnen können und merken: Andere erleben das auch so. Gleichzeitig sind in jeder Stunde

praktische Übungen und Gruppenspiele integriert, die helfen können, sich im Alltag zu regulieren, wie Progressive Muskelentspannung, Atemübungen und Trainings zum Reorientieren.

Welche Herausforderungen stellen sich dir als Gruppentherapeuleitung und worauf achtest du im Umgang mit den Jugendlichen besonders?

Eine der Herausforderungen ist, alle im Blick zu haben und anzuregen, dass sie miteinander ins Gespräch kommen sowie darauf zu achten, dass Zeit für die Übersetzungen in alle drei Sprachen gelassen wird. Wir nutzen dafür einen Redeball. Wir sprechen auch viel darüber, wie es ihnen mit den Angeboten geht. In diesem Rahmen spielen auch kulturelle Hintergründe eine große Rolle. Über die eigenen Gefühle zu sprechen, sich dann auch noch in einer Gruppe mit anderen heranwachsenden Männern darüber auszutauschen (aktuell handelt es sich um eine Gruppe mit vier Jungs) – das ist für viele kulturell bedingt etwas ganz Neues, was sie so noch nicht gemacht haben. Umso wichtiger ist es, ihnen den Raum zu geben, selbst herauszufinden, worüber sie sprechen möchten und was ihnen im Umgang mit ihren Problemen am besten hilft. Hier gehen die Teilnehmer bereits gut miteinander in Kontakt.

Was sind besondere Momente, die dir den Mehrwert von solchen Gruppenangeboten zeigen?

Letzte Woche kam zum Beispiel einer der Jugendlichen zu spät, weil er einen wichtigen Termin hatte. Ich hatte gerade die anderen gefragt, wie sie ihre Anspannung in einer Skala von 0 bis 100 momentan wahrnehmen. Einer antwortete: Stark angespannt 90. Natürlich waren alle erstmal über-

KINDER- UND JUGENDAMBULANZ

Die Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche begleitete im Jahr 2022 insgesamt 52 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Eltern. Bei der Vielzahl an Anfragen, die uns erreichte, hat die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten stark zugenommen und damit auch die Intensität unserer sozialpädagogischen und therapeutischen Arbeit. Die monatelangen – teilweise jahrelangen – Fluchtwege bedeuten für die jungen Menschen ein Leben in ständiger Angst, in dem sie heftiger körperlicher und seelischer Gewalt schutzlos ausgesetzt sind. Die frühen Traumatisierungen und damit einhergehende Folgeerkrankungen sind deshalb der Behandlungsschwerpunkt.

Das Ankommen in Angeboten der Jugendhilfe und in unserer Abteilung ist für viele ein erster Anker, ein erstes verlässliches und vor allem langfristiges Beziehungsangebot und das Gefühl, nicht mehr alleine zu sein. Dabei ist die Unterstützung durch Sprach- und Kulturmit-

telnde essenziell für die Kommunikation und eine gelingende Behandlung. Diese muss weiterhin über Spendengelder oder Projektzuwendungen finanziert werden.

Neben der individuellen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen konnten wir auch in diesem Jahr gemeinsame Gruppenangebote und Ausflüge organisieren, die dankend angenommen wurden. Vernetzungen und der Austausch mit anderen psychosozialen Zentren und mit bundesweit tätigen Akteuren waren eine Bereicherung für uns und trugen zu einer weiteren Professionalisierung der internen Prozesse in der Abteilung bei.

Die Fluchtbewegung aus der Ukraine ging auch an uns nicht spurlos vorbei. Für die Anfragen geflüchteter junger Menschen und deren Familien stellten wir in Kooperation mit anderen Abteilungen im Haus und Akteuren in Berlin ein Beratungsangebot zur Verfügung. Außerdem beteiligten wir uns außerordentlich und engagiert an Fort- und Weiterbildungsangeboten für ehrenamtliche Helfende und Einrichtungen aus der Jugendhilfe.

rascht und wollten wissen, woran das liegt – er hatte an dem Tag seine Anhörung. Daraufhin sagte der Jugendliche, der zu spät gekommen war, er habe sich wegen eines Termins zur Vorbereitung auf seine Anhörung verspätet. Die Anhörung selbst sollte in der nächsten Woche stattfinden. Das hat natürlich direkt dazu geführt, dass wir darüber gesprochen haben: Welche Erfahrungen habt ihr in Bezug auf eure Anhörungen gemacht, was war hilfreich oder könnte helfen?

Nach der Sitzung hatte ich den Eindruck, dass alle mit einem positiven Gefühl rausgegangen sind. Insbesondere der Jugendliche mit der kommenden Anhörung hatte neue Motivation geschöpft und sich danach gesagt: Das schaffe ich schon, die anderen haben es schließlich auch geschafft und mir wichtige Ratschläge mitgegeben. Solche Erlebnisse zeigen, wie die Jugendlichen sich aufgrund ihrer ähnlichen Situationen sehr gut gegenseitig emotional auffangen und stärken können. ●



Nachts wieder zur Ruhe kommen

Ewiges Umherwälzen im Bett, Albträume, die einen nachts aus dem Schlaf reißen und wachhalten, das ständige Gefühl, nicht ausgeschlafen zu sein. Solche und viele weitere Symptome sind charakteristisch für Schlafstörungen. Treten sie mindestens drei Nächte pro Woche über mehr als drei Monate hinweg auf, spricht man von einer chronischen Schlafstörung. Shena Yonan-Aho, Psychotherapeutin in Ausbildung (kurz PiA) beim Wohnverbund für Migrantinnen, hat nun eine Schlaf- und Entspannungsgruppe eingeführt, in der sie die Frauen zum richtigen Umgang mit Schlafstörungen berät.

„Ich weiß nicht, ob ich hier eine Person gesehen habe, die keine Schlafstörung hatte. Davon sind eigentlich alle unsere Klientinnen betroffen“, erklärt Abteilungsleiterin Susanne Höhne. „Unsere Klientinnen leiden meist unter einer Depression und/oder einer Posttraumatischen Belastungsstörung. Gestörter Schlaf gehört bei beiden zur Symptomatik. In der Nacht drängen die Angstgefühle oft ungefiltert ins Bewusstsein und dann liegen die Menschen im Bett und träumen fürchterliche Dinge. Insofern haben wir uns natürlich gefreut, als unsere PiA Shena Yonan-Aho sich dazu bereit erklärt hat, gemeinsam mit einer unserer Therapeutinnen eine Gruppe zum Thema Schlaf und Entspannung einzuführen, um dieses Problem anzugehen.“

Insgesamt sechs Monate verbringen die PiAs im Wohnverbund. Während dieser Zeit haben sie die Möglichkeit, Therapien und Gruppen zu begleiten. Gleichzeitig sind sie auch dazu aufgerufen, ihre eigenen Ideen einzubringen, sich Konzepte zu überlegen und Gruppen zu leiten.

„Im Prozess der Konzepterstellung wurde mir sehr viel Verantwortung überlassen. Bei Fragen war meine Betreuerin natürlich immer ansprechbar und hat einen Blick auf meine Ideen geworfen. Insgesamt wurde da aber sehr viel Vertrauen in meine Kompetenzen gesteckt. So habe ich mir ein Konzept überlegt, in dem Frauen mit Schlafstörungen anfangs psychoedukativ mehr über Schlafstörungen und deren Ursache

lernen. Im Laufe der Wochen gehen wir dann über zu Schlafhygiene, also was kann man konkret tun, um Schlaf zu fördern und was wirkt schlafhemmend“, so Shena Yonan-Aho.

Was genau sind also Dinge, auf die man für einen besseren Schlaf achten kann? Viele der Klientinnen machen den Fehler, sich abends vor dem Schlafengehen noch ausgiebig an ihren Handys zu beschäftigen. Sie lesen Nachrichten und informieren sich via Social Media über die Lage in ihrer Heimat. Damit nehmen sie ihre Sorgen direkt mit ins Bett. Generell sollte man bei Schlafstörungen abends von zu viel Fernsehen oder Serien streamen am Computer Abstand halten. Es ist viel besser, den Abend mit einem Buch oder einer anderen entspannenden Aktivität ausklingen zu lassen und tagsüber aktiv zu sein.

„Wozu ich den Frauen während der Schlafgruppe auch immer rate, sind Atemübungen. Indem man sich auf das Zählen der Atmung fokussiert, entspannt sich der ganze Körper. Achtsamkeit ist hier ein ganz wichtiges Stichwort. Das bedeutet, ganz im Hier und Jetzt zu sein. Anstatt sich Sorgen zu machen, lenkt man die Aufmerksamkeit auf die eigenen Sinne und versucht, Körper und Umwelt bewusster wahrzunehmen“, beschreibt Shena Yonan-Aho.

Abteilungsleiterin Susanne Höhne betont ebenfalls, wie hilfreich solche Maßnahmen sein können. Gleichzeitig macht sie auch die Erfahrung, dass es für die betroffenen Frauen oft schwierig ist, diese Ratschläge umzusetzen, da ihre Situationen im Heim gar nicht erst die erforderlichen Rahmenbedingungen dafür bieten.

60 Frauen wurden insgesamt im Rahmen der Eingliederungshilfe im Jahr 2022 betreut

„Eine meiner Klientinnen lebt schon seit vielen Jahren im Heim und hat dort eine Nachbarin, die nachts viel Lärm macht und teilweise sogar lauthals schreit. Da kannst du dann natürlich nicht gut schlafen, selbst wenn du unsere Tipps befolgst. Bis vor Kurzem hatte sie eine Zimmernachbarin, die immer die Fenster geschlossen haben wollte. Die Klientin selbst leidet aber unter Panikattacken und möchte, dass das Fenster geöffnet ist. Es handelt sich hierbei einfach insgesamt um eine Umgebung, welche nicht die erforderlichen Grundvoraussetzungen bietet, um den Patientinnen Ruhe und Sicherheit zu geben.“

Shena Yonan-Aho erfährt ebenfalls über solche und ähnliche Umstände hautnah durch den Austausch in der Schlafgruppe und den Gesprächen, in denen sich ihr die Frauen mitteilen. Gleichzeitig bewundert sie den Willen dieser Frauen, trotz der gegebenen Hürden nicht aufzugeben:

„Ich finde es schön in der Arbeit mit den Frauen zu beobachten, wie sie trotz ihrer Beschwerden und allem, was sie durchmachen mussten, gemeinsam lachen können. Vor allem auch zu spüren, dass sie motiviert sind und sich wünschen, dass da eine Veränderung passiert.“ •

WOHNVERBUND FÜR MIGRANTINNEN

Im Rahmen der Eingliederungshilfe wurden im Jahr 2022 insgesamt 60 Frauen von Sozialarbeiterinnen und -pädagoginnen, Pädagoginnen, Psychologinnen und Psychotherapeutinnen betreut. Sprach- und Kulturmittlerinnen halfen bei der Verständigung mit den Klientinnen und unterstützten bei kulturellen Fragen. Die Klientinnen haben in ihren Heimatländern, auf der Flucht, aber zum Teil auch in Berlin oft multiple Traumatisierungen erlebt.

Durch die psychosoziale Betreuung wurden sie unterstützt, ihren Alltag bedürfnisorientiert zu gestalten, gesundheitliche und behördliche Angelegenheiten zu regeln und tragfähige soziale Netze aufzubauen. Dieses Hilfskonzept integriert psychotherapeutische Leistungen und zielt darauf ab, die Klientinnen zu stabi-

lisieren sowie die Symptomatik zu lindern. Die therapeutische Wohngemeinschaft in einer hellen, geräumigen Wohnung bietet vier alleinstehenden, besonders schutzbedürftigen Frauen Sicherheit.

2022 konnten die Klientinnen unter anderem an einer Näh-, Kreativ-, Garten- und Bewegungsgruppe, dem Kommunikationstraining sowie Gruppen mit therapeutischen Schwerpunkten teilnehmen.

Dank großzügiger Spenden konnten die Klientinnen und ihre Kinder an einem abwechslungsreichen Jahresprogramm teilhaben und so noch unbekannte oder bereits sehr beliebte Orte in der Stadt erkunden. Es war offensichtlich, wie sehr alle Beteiligten nach den coronabedingten Einschränkungen aufatmeten und das Leben wieder spüren wollten.



Tagesklinik- Erweiterung

Internationale Krisen, Gewaltausbrüche, autoritäre Regime und Minderheitenunterdrückung – solche politischen Schreckensnachrichten haben für uns im Zentrum ÜBERLEBEN immer eine besonders hohe Tragweite. Denn wir sind genau für jene Menschen eine Anlaufstelle, die solchen Ungerechtigkeiten zum Opfer fallen und in Deutschland ein sicheres Leben neu aufbauen möchten.

Um noch mehr Menschen bei uns behandeln zu können, haben wir im Jahr 2022 unsere Tagesklinik erweitert. Die verfügbaren Behandlungsplätze wurden dabei von 15 auf 24 Plätze aufgestockt. Dieses Projekt wäre so ohne die Unterstützung der Charité (Campus Mitte) und den anderen Abteilungen im Zentrum ÜBERLEBEN nicht möglich gewesen. Patricia Panneck – Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und Co-Leiterin der Tagesklinik – berichtet über die Umstellung und wie die Erweiterung gelingen konnte.

„Das erste Problem waren natürlich die Räumlichkeiten und da muss man sagen, haben uns die Kolleg:innen aus den anderen Abteilungen maßgeblich geholfen. Es war ziemlich schnell

klar, dass es nicht realistisch ist, irgendwo anders zu bezahlbaren Mieten zusätzliche Räumlichkeiten zu bekommen. Unsere Lösung war entsprechend, uns hier im ZÜ umzuverteilen. Einige Kolleg:innen haben beispielsweise ihre Büros abgegeben und sich mithilfe von Mobile-Office Regelungen untereinander umorganisiert, um auch mit weniger Raum zurechtzukommen.“

Die Erweiterung der Tagesklinik hat sich nicht nur auf eine Vergrößerung der Aufnahmekapazitäten beschränkt: Es wurde für den neuen Behandlungstrack ein neues 12-wöchiges Behandlungskonzept entwickelt und auch die Struktur des vorbestehenden Behandlungszweiges überarbeitet. So wird ein breiteres Behandlungsangebot zur Verfügung gestellt, zum Beispiel auch für Patient:innen, die sich in

einer akuten Krise befinden und schnell aufgenommen und behandelt werden müssen.

„Wir hatten vorher zwei Patient:innen-Gruppen in einem psychodynamisch-interaktionell orientierten Behandlungskonzept und haben die Erweiterung dazu genutzt, eine dritte, verhaltenstherapeutisch ausgerichtete Gruppe zu ergänzen. Wir bieten unseren Patient:innen dabei ein multimodales, therapeutisches Angebot an – das beinhaltet auch Elemente wie Kunsttherapie, Tanztherapie und Entspannungsverfahren wie Trauma-Yoga. Eine der Herausforderungen der Therapie besteht häufig bereits darin, gemeinsam zu überlegen: Worauf fokussieren wir denn jetzt? Wir erarbeiten dann gemeinsam mit den Patient:innen die Themenbereiche und Ziele, welche für

Traumata können nicht ungeschehen gemacht oder vergessen werden. Allerdings kann der dadurch entstehende Leidensdruck, das Ausmaß, in dem sie das Leben der Menschen auch im Hier und Jetzt noch beeinflussen, verändert werden.

sie individuell am wichtigsten sind und überlegen uns Schritte, die dahinführen, dieses Ziel zu erreichen. Hierbei kann es um die Auseinandersetzung mit traumatischen Ereignissen der Vergangenheit gehen oder aber auch um Stabilisierung und Zukunftsplanung.“

Am Anfang der Woche setzen sich demzufolge Patient:innen und

Therapeut:innen in einer Fokusgruppe zusammen und besprechen kleine Therapieziele, die sie sich für die Woche setzen. In Intervisionen, Supervisions- und Teamsitzungen tauschen sich die Therapeut:innen darüber aus, wie sie die Patient:innen am besten unterstützen können, diese Ziele zu erreichen. Die kleinen Zielmarken sollen im Laufe der zwölf Wochen Schritt für Schritt dazu führen, ein übergeordnetes Therapieziel zu erreichen.

Menschen, die in ihrer Heimat und auf der Flucht Opfer von schwerer Gewalt oder gar Folter wurden, tragen oft eine lebenslange psychische Verletzung mit sich. Letztlich ist die Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen für geflüchtete Menschen das Fundament, um sich in Deutschland ein neues Leben aufzubauen.

„Viele der psychischen Erkrankungen, die wir hier behandeln sind chronisch. Traumatische Erfahrungen sind Teil der Biographie unserer Patient:innen. Traumata können nicht ungeschehen gemacht oder

vergessen werden. Allerdings kann der dadurch entstehende Leidensdruck, das Ausmaß, in dem sie das Leben der Menschen auch im Hier und Jetzt noch beeinflussen, verändert werden. Ich habe dabei auch ganz konkret eine Patientin in Erinnerung, die nach einer fokussierten Traumatherapie gesagt hat: Ich habe das Gefühl, ich kann damit jetzt besser abschließen. Ich kann das, was ich erlebt habe zwar nicht vergessen, aber ich habe das jetzt so für mich verarbeitet, dass ich nach vorne blicken kann. Das war ein Riesenerfolgserlebnis.“ •



Patricia Panneck, Co-Leiterin

DIE TAGESKLINIK

Bis Ende September konnten wir 15 Behandlungsplätze zur Verfügung stellen, ab dem 26. September 2022 haben sich unsere Kapazitäten mit der Erweiterung auf 24 Behandlungsplätze erhöht.

Insgesamt wurden im Jahr 2022 in der Tagesklinik 105 Menschen behandelt. Darunter waren 51 Männer und 54 Frauen aus 31 verschiedenen Ländern. Hinzukommt, dass im Rahmen unserer Nachsorge mindestens genauso viele Patient:innen betreut wurden.

Die Behandlung in unserer transkulturellen psychiatrischen und psychotherapeutischen Tagesklinik basiert auf einem gruppentherapeutischen Setting, welches folgende Angebote beinhaltet: Kunst- und Gestalttherapie, Musik- und Tanztherapie, Sport, MBSR Gruppenpsychotherapie und Soziotherapie, Deutschunterricht und Kommunikationstraining, Entspannungsverfahren und Achtsamkeits-

training, sowie Gartentherapie. Dies wird durch Einzeltherapiesitzungen ergänzt.

Die Therapie wird durch den Einsatz von Sprach- und Kulturmittellernen gestützt, um Sprachbarrieren zu überwinden und Menschen unabhängig von ihren Sprachkenntnissen Zugang zur Therapie zu ermöglichen.

In der Tagesklinik werden Patient:innen mit besonders schweren Traumafolgestörungen behandelt. Häufig liegen zudem Komorbiditäten vor, also weitere psychische und/oder somatische Begleiterkrankungen.

Wir halten ein ganzheitliches Therapieangebot für notwendig, damit Behandlungserfolge nachhaltig sind. Hierfür ist insbesondere die Soziale Arbeit zentral. Unsere Sozialarbeiter:innen arbeiten nicht nur unterstützend, sondern insbesondere im Sinne der Förderung von Eigenverantwortung, Selbstwirksamkeit und Selbständigkeit.

Versorgung von Patient:innen 2022

In unseren vier ambulanten Abteilungen sind die **Leistungseinheiten** genau definiert und in Minuten angegeben. Darüber erklärt sich die Leistungstabelle.

Allgemeinmedizin: körperliche Untersuchung, Dokumentation von Folterspuren; **Einheit: 10–50 Min + 10 Min Nachgespräch mit Sprach- und Kulturmittlung (SKM)**

Ausfälle: durch Absage Patient:in, ohne Absage Patient:in, durch Absage ZÜ, durch Absage SKM

Begleitende Maßnahmen: Vermittlung z. B. in Deutschkurs oder andere Maßnahmen, Unterstützung bei Bewerbungsschreiben oder Arbeitssuche, Begleitung durch SKM zur Rechtsberatung/Anwaltsgespräch, zu niedergelassenen Ärzt:innen oder bei Aufnahme in ein Krankenhaus

Beratung: persönliche Beratung zu sozialen, medizinischen oder psychologischen Belangen; **Einheit: 10–30 Min**

Beratung Bezugsperson: Beratung von Eltern, Vormündern oder Betreuer:innen bzw. Bezugspersonen und Angehörigen im Rahmen von Kinder-, Jugendlichen- und Erwachsenen-Therapien und Nachsorge; **Einheit: 50 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM**

Bescheinigung/Bericht: Atteste, Kurzberichte oder Epikrisen an Ärzt:innen, Kurzberichte an Rechtsanwält:innen, Ausländerbehörde etc.; Umfang: 1–2 Seiten

Diagnostik: Allgemeinmedizinische, psychiatrische, klinisch-psychologische oder soziale Diagnostik (in Erwachsenenambulanz gemäß

Inklusionschart); **Einheit: 50 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM**

Elternberatung: Beratung bei pädagogischen oder psychologischen Fragestellungen von Familien ohne Hinweis auf Kindeswohlgefährdung, ggf. Einleiten geeigneter Hilfen; **Einheit: 50 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM**

Fachlicher Austausch mit Fallbeteiligten: fachlicher Austausch per Telefon, E-Mail oder persönlich mit dem professionellen externen Helfernetz, z. B. Rechtsanwält:innen, Sozialarbeiter:innen in der Gemeinschaftsunterkunft o. a.

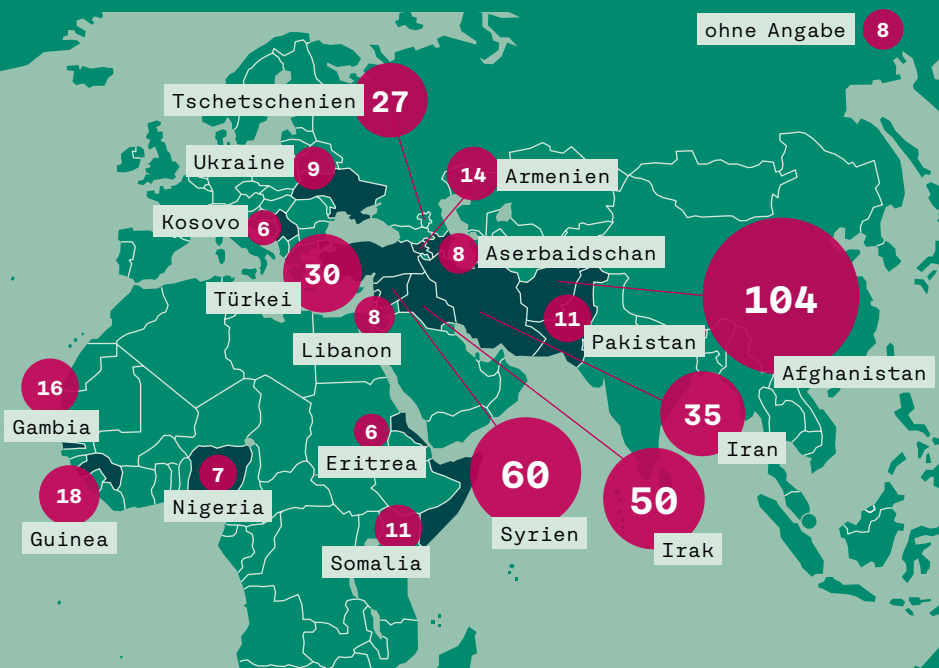
Fallkonferenz: interdisziplinäre Fallbesprechung abteilungsintern oder abteilungsübergreifend, z. B. Supervision, Intervention, Team-sitzung, Hilfeplangespräche

KBT: konzentrierte Bewegungstherapie, körperorientierte psychotherapeutische Methode, bei der das ganzheitliche Körpererleben im Mittelpunkt steht; **Einheit: 60 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM**

Kindermonitor: regelmäßiges Monitoring aller minderjährigen Kinder der Patient:innen, ggf. Weitervermittlung oder Einleiten von Jugendhilfemaßnahmen, Dokumentation der Situation der Kinder

Kinderschutzmaßnahme: Bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung Klärungsgespräch zwischen zuständigen Behandelnden und Fachkraft, Einleiten geeigneter Hilfen (Elternberatung, Hilfen zur Erziehung nach dem SGB VIII Kin-

HERKUNFTSLÄNDER 2022



der- und Jugendhilfe nach Absprache mit zuständigem Jugendamt), bei akuter Kindeswohlgefährdung Meldung an das Jugendamt;
Einheit: 50 Min

Kostenantrag: Abfassen eines Antrags für die Übernahme der Kosten für Psychotherapie

Krankenpflege: Bestellung der Medikation für Patient:innen, Überwachung der Vitalwerte, Vereinbarung von und Begleitung zu Terminen bei Ärzt:innen und Therapien, Betreuung in Akutsituationen/dissoziativen Zuständen, Betreuung im Heilgarten, beim Einkauf und auf Ausflügen, Einbestellung der SKM zu den Therapien, Blutentnahme, Injektionen, Wundversorgung, Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten

Kreativtherapien: Heilgarten, Musik, Ergotherapie, Kunst und Gestaltung; **Einheit: 50-100 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM**

Krisenintervention: psychotherapeutische oder psychiatrische Intervention in Krisensituationen mit zusätzlichen Terminen unter Hinzuziehen ärztlicher Kolleg:innen oder Fachstellen; **Einheit: 50 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM**

Nachsorge: psychotherapeutische, psychiatrische oder sozialarbeiterische Betreuung von ehemaligen Patient:innen, niederfrequente, stützende Kontakte bei Bedarf, z. B. in erneuten Belastungssituationen; **Einheit: 50 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM**

Paar- oder Familienintervention: Beratung oder psychotherapeutische Sitzung mit Patient:in und Familienangehörigen; **Einheit: 50-80 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM**

Physiotherapie: physikalische Anwendungen, Massage, manuelle Therapie, krankengymnastische Übungen, Fitnesstraining;
Einheit: 30-50 Min

Psychotherapie: psychotherapeutische Einzelsitzung;
Einheit: 50 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM

Psychiatrische Behandlung: Psychiatrische Diagnostik oder Behandlung (einschl. Laborkontrollen), psychiatrisch orientiertes Gespräch; **Einheit: 10-50 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM**

Sozialarbeit: persönliche und telefonische Beratung der Patient:innen/Klient:innen zu sozialen Belangen, Einleiten von Maßnahmen im sozialen Bereich;
Einheit: 10-50 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM

Stellungnahme/Gutachten: Abfassen einer Stellungnahme oder eines Gutachtens im Asylverfahren oder in sozialgerichtlichen Belangen; Umfang: Stellungnahme 3-10 Seiten, Auftragsgutachten für Gericht 15-20 Seiten, Bericht an Gutachter:in Krankenkasse oder medizinischer Dienst 3 Seiten

Tagesprogramm: tagesklinische Behandlung (9-16 Uhr)

telefonische Fachberatung: telefonische Beratung von Anfragenden (ohne Telefonsprechstunde)

Testdiagnostik: Verlaufsdiagnostik;
Einheit: 50 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM bzw. klinische Interviews; Einheit: 90 Min + 10 Min Nachgespräch mit SKM

UNSERE LEISTUNGEN 2022 (MENGE DER EINHEITEN)	
Allgemeinmedizin	10
Begleitende Maßnahmen	144
Beratung	20
Beratung Bezugsperson	37
Bescheinigung/Bericht	49
Diagnostik	713
Elternberatung	1
Fallkonferenz	968
Konzentrierte Bewegungstherapie (KBT)	346
Kindermonitor	85
Kinderschutzmaßnahme	3
Kostenantrag	44
Krankenpflege	93
Kreativtherapien inklusive Heilgarten	1.439
Krisenintervention	28
Nachsorge	510
Paar- oder Familienintervention	8
Physiotherapie	262
Psychiatrische Behandlung	135
Psychotherapie	4758
Sozialarbeit	11.772
Sport	1.046
Stellungnahme/Gutachten	4
Tagesprogramm	368
Telefonischer fachlicher Austausch mit Fallbeteiligten	290
Telefonische Fachberatung	55
Testdiagnostik	21
Therapie	4.366
Ausfälle	4.476
Grand Total	32.051

Schlaglichter

HEILGARTEN-ERÖFFNUNG

Am 14. Mai 2022 war es endlich soweit und unser neu gestalteter interkultureller Heilgarten wurde offiziell eingeweiht. Vorbereitet und durchgeführt wurde das Fest gemeinsam mit der KoSP GmbH, die das ZÜ in allen Belangen der Organisation tatkräftig unterstützte. Zugleich feierten wir den Tag der Städtebauförderung.

Den Startschuss für die Veranstaltung gab der stellv. Bezirksbürgermeister und Stadtrat für Stadtentwicklung Ephraim Gothe, der – gefolgt von unserer damaligen Geschäftsführerin Prof. Dr. Karin Weiss und dem Co-Leiter unserer Tagesklinik Dr. Wail Diab – ein herzliches Willkommen aussprach und in den Tag einleitete. Neben Fach-

beiträgen fand eine Führung über das Gelände des Gesundheits- und Sozialzentrums Moabit statt.

Auch für Unterhaltung war gesorgt: Die Kleinen wurden mit Seifenblasen und Konfetti von einem Clown sowie Buttons zum Selbstbemalen beschäftigt, während die größeren Besucher:innen auf unserem (kleinen aber feinen) Flohmarkt stöbern konnten. An den Essensständen von Refu-eat, einer von Geflüchteten ins Leben gerufenen Catering-Firma, konnten sich unse-

re Gäste außerdem mit köstlichem arabisch-mediterranem Streetfood bedienen. Ein ganz besonderer Dank zur Realisierung des Projekts gilt der Deutschen Postcode Lotterie, dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, dem Bezirksamt Mitte, der Berliner Immobilien Management GmbH, der planwerkstatt haas-wohlfahrt und dem Planungsbüro KoSP GmbH. •



FREE ŞEBNEM KORUR FINCINCI!

Die türkische Ärztin und Menschenrechtsaktivistin Şebnem Korur Fincancı ist am 26. Oktober 2022 unter fadenscheinigen Vorwürfen festgenommen worden. Die Vorsitzende der türkischen Ärztekammer, die ebenso Vorstandsmitglied der türkischen Menschenrechtsstiftung TIHV und langjährige Wegbegleiterin des Zentrum ÜBERLEBEN ist, setzt sich seit Jahrzehn-

ten für die Dokumentation und Aufklärung von Folter ein und prangert die eklatanten Missstände bei der Einhaltung von Grundrechten in der Türkei an.

Leider ist es nicht das erste Mal, dass sie eine politisch motivierte Inhaftierung befürchten muss. Diesmal war der Anlass ihrer Verhaftung, dass sie in einem Interview eine unabhängige Untersuchung zu den Vorwürfen forderte, die türkische Seite würde bei Kämpfen im Nordirak chemische Kampfstoffe einsetzen. Dabei handelt es sich um eine Forderung, die auch die IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War) bereits gestellt hatte. Diese Untersuchungen sind in internationalen Konventionen festgeschrieben.

Seit seiner Gründung 1992 ist das Zentrum ÜBERLEBEN (vormals bzfo) eng mit Şebnem Korur Fincancı und der türkischen Menschenrechtsstiftung verbunden. Die beiden Organisationen arbeiteten im Rahmen von Prozessbeobachtungen gegen Ärzt:innen und Menschenrechtsaktivist:innen der TIHV zusammen. Unter entscheidender Mitwirkung von TIHV und bzfo entstand 1999 auch das Istanbul-Protokoll. •



DAS ZENTRUM ÜBERLEBEN FEIERT 30 JAHRE JUBILÄUM

Am 15. September 2022 empfingen wir zahlreiche Gäste aus unserem Fachnetzwerk, der Politik, Verwaltung und anderen relevanten Bereichen sowie Spender:innen und Förder:innen zum 30-jährigen Jubiläum des Zentrum ÜBERLEBEN. Natürlich waren auch die Mitarbeitenden des Zentrums, die unsere Arbeit mit ihrer Professionalität und Hingabe erst möglich machen, anwesend. Besonders hat uns außerdem gefreut, dass viele ehemalige Mitarbeitende gekommen sind, auch und gerade die, die das Behandlungszentrum für Folteropfer bzw. aus dem das ZÜ gewachsen ist, gegründet hatten.

Pünktlich um 15 Uhr eröffnete Dr. Justus Schmidt-Ott, Vorsitzender des Vorstands der Überleben Stiftung, die Veranstaltung mit seiner Begrüßung und übergab das Wort sogleich an Senatorin Katja Kipping. Sie war als Vertreterin der zum Zeitpunkt amtierenden Bürgermeisterin Franziska Giffey und als Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales vor Ort. In ihrer Rede dankte sie al-

len Mitarbeitenden sowie den Gründer:innen des Zentrums für ihre unermüdliche und ermutigende Arbeit und sicherte weiterhin politische und finanzielle Unterstützung für die psychosoziale Versorgung und Beratung traumatisierter Geflüchteter zu.

Geschäftsführerin Prof. Dr. Karin Weiss verwies in ihrer anschließenden Rede auch auf die aktuellen Herausforderungen und Probleme, die das ZÜ täglich zu meistern hat. Dazu gehören vor allem die regel-

hafte Übernahme der Kosten für Sprach- und Kulturmittlung und die Professionalisierung des Gesundheitssystems in Bezug auf die Behandlung traumatisierter Geflüchteter. Hier plant das ZÜ noch aktiver zu werden, verschiedene Fort- und Weiterbildungen zu initiieren und durchzuführen. Wir sehen unser 30-jähriges Bestehen als Bestätigung und zugleich auch als Chance, uns noch weiter zu engagieren und unsere Versorgungskapazitäten kontinuierlich auszubauen. •



UNSERE NEUE SCHIRMFRAU JAMILA SCHÄFER

Mit Jamila Schäfer hat das Zentrum ÜBERLEBEN eine neue Schirmfrau gefunden, die seit September 2022 die Nachfolge von Claudia Roth angetreten ist. Die Grünen-Bundestagsabgeordnete vertritt politische

Kernthemen wie Flucht und Asyl, Demokratie und Rechtsextremismus, Globale Gerechtigkeit sowie Europa. Sie setzt sich unter anderem für Menschenrechte, eine menschliche Aufnahme- und Asylpolitik und die Bekämpfung sozialer Ungleichheit ein.

Wir freuen uns sehr, eine unterstützende politische Stimme für die Anliegen traumatisierter geflüchteter Menschen an unserer Seite zu wissen. Gemeinsam wollen wir eine Menge bewegen.

„Ich finde, das Zentrum ÜBERLEBEN ist ein gutes Beispiel dafür, wie man einen menschenrechtsorientierten, einfühlsamen und auch lösungsorientierten Umgang mit Herausforderungen, die im Zusammenhang mit Migration entstehen, verfolgen kann“, erklärt Jamila Schäfer. •



CHARITY-AUKTION IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Im Jahr 2022 fand die 23. Charity-Kunstauktion des Zentrum ÜBERLEBEN, wie immer mit hochklassiger Kunst von vielen talentierten und namhaften #Artists-WithAMission statt. Erstmals führte der renommierte Auktionator David Bassenge durch die Veranstaltung zugunsten der Überleben Stiftung für Folteropfer und bescherte uns einen wunderschönen Abend im bUm Umspannwerk in Berlin-Kreuzberg.

Versteigert wurden am 27. November 2022 knapp 80 Werke von namhaften Künstler:innen – mit einem Auktionserlös von 61.600 €. Mit diesem Ergebnis liegen wir nicht nur deutlich hinter dem Rekorderlös des Jahres 2021, sondern etwa 50 % unter dem Durchschnitt vieler vorheriger Jahre. Das stimmt uns nachdenklich, es kommt jedoch nicht unerwartet.

Die Vorzeichen für die traditionelle Veranstaltung waren so schwierig wie noch nie. Viele Künstler:innen stehen derzeit vor einer ungewissen Zukunft, können angesichts der extrem steigenden Kosten ihre Ateliers nicht mehr halten und sind auf die Einnahmen aus ihrer Kunst stärker denn je angewiesen. Die aktuelle wirtschaftliche Lage und die rasant steigenden Preise bei Energie, Lebensmitteln und anderswo wirken sich natürlich auch auf die Kaufkraft des Einzelnen und somit auch den gemeinnützigen Sektor aus. Wir im Zentrum

ÜBERLEBEN merken das unmittelbar in vielen Bereichen, vor allem bei den Spenden.

Umso dankbarer sind wir für die Einnahmen, die wir zur Unterstützung traumatisierter geflüchteter Menschen im Zentrum ÜBERLEBEN erzielen konnten. Von Herzen danken möchten wir allen Bieter:innen, die Kunst ersteigert haben und natürlich auch den Künstler:innen und Galerien, die ihre Bilder nicht verkauften, sondern für den guten Zweck unserer Charity-Auktion spendeten. •



JIN, JIYAN, AZADÎ – FRAUEN, LEBEN, FREIHEIT



Im Iran hat sich im Jahr 2022 eine unvergleichbare Bewegung in Gang gesetzt. Angestoßen von den Frauen im Land, die die Unterdrückung leid sind. Seit vielen Jahren zählt der Iran neben Syrien, Afghanistan und dem Irak zu den Herkunftsländern, aus denen

die meisten unserer Patient:innen stammen. Ihre Berichte handeln von Folter, Verfolgung, Unterdrückung und Gewalt. Was das Regime den Menschen antut, die sich für Freiheit und individuelle Rechte einsetzen, ist kaum in Worte zu fassen. Unzählige engagierte Kritiker:innen landen in Gefängnissen, häufig in Einzelhaft, sind über Monate und Jahre systematischer physischer und psychischer Folter ausgesetzt. Viele verlieren Freunde und Familienmitglieder durch Gewalt und Verschleppungen. Im Iran gehört staatlich organisierte Folter zum System.

All das hören wir von iranischen Patient:innen und wir wissen, dass sie das Geschehene

nie wieder loslässt. Die Erinnerungen an die traumatischen Erlebnisse, das Gefühl von Ohnmacht und Hilflosigkeit begleitet die Überlebenden ein Leben lang. Es macht sie zu seelisch und körperlich schwer verletzten Menschen, die ihrer Heimat für immer den Rücken kehren müssen. Selbst hier in Deutschland leben sie in ständiger Angst vor dem iranischen Regime und seinen Handlangern.

Wir sehen und hören den Ruf dieser Menschen und sind solidarisch mit denen, die sich für ein Leben ohne staatliche Unterdrückung und Gewalt einsetzen – teilweise unter Einsatz ihres Lebens. •

SCHULUNG FÜR FACHLEUTE AUS DER UKRAINE

Als am 24. Februar 2022 der russische Angriffskrieg auf die Ukraine begann, stand die Welt unter Schock. Auch bei uns im Zentrum ÜBERLEBEN hat sich das stark wiedergespiegelt. Wir erleben internationale Krisen durch die daraus entstehenden Fluchtbewegungen in der Regel hautnah mit, denn die davon betroffenen Menschen suchen oft früher oder später unsere psychotherapeutischen, sozialarbeiterischen oder integrativen Angebote auf.

Im Fall Ukraine war uns umgehend klar, dass wir auch hier handeln möchten. Angefangen hatte es damit, dass wir eine Beratungshotline für ukrainische Geflüchtete und Helfer:innen eingerichtet haben. Schnell stellte sich heraus: Unter den geflüchteten Menschen gibt es sehr viele psychologische und psychotherapeutische Fachkräfte, die wiederum gerne andere ukrainische Geflüchtete mit traumatischen Erfahrungen unterstützen möchten. Daraus ist die Idee entstanden, eine Schulung für psychologische und psychotherapeutische Fachkräfte aus der Ukraine anzubieten.

Was ist Krankenkassenleistung und wie kann man sie in Anspruch nehmen? Wie kriegt man eine Gesundheitskarte? An wen wendet man sich am besten bei Schwierigkeiten?

Solche grundlegenden Inhalte über das deutsche Gesundheits- und Sozialsystem waren Teil der Schulung, die im Oktober und November im Zentrum ÜBERLEBEN stattfand. An fünf Freitagen sind die Teilnehmenden von 10–16 Uhr bei uns erschienen und haben an den verschiedenen Fachblöcken teilgenommen. Abgerundet wurde

die Veranstaltung mit zwei digitalen Supervisionssitzungen, bei denen die Teilnehmenden unter Anleitung eigene Fälle besprechen konnten.

„Die Teilnehmenden hatten eine ganz besondere Dynamik mit in die Schulung gebracht. Wir Leiterinnen haben selten länger als drei Minuten etwas erzählt, ohne dass daraus Interaktionen, Nachfragen und Diskussionen entstanden sind. Es gab auch viele humorvolle Fragen und Anmerkungen über interkulturelle Unterschiede. Wir haben zum Beispiel darüber gelacht, wie sehr die Behörden hier in Deutschland Papier und Bürokratie lieben. Es war insgesamt ein sehr lebendiger Austausch und die Teilnehmenden haben sich unglaublich interessiert gezeigt, alles aufzunehmen“, reflektiert Claudia Bergner, Psychotherapeutin und eine der Schulungsleiterinnen.

Zwei Sprach- und Kulturmittler:innen haben die Schulung begleitet, um sicherzustellen, dass die Teilnehmenden alle Inhalte tiefgreifend nachvollziehen können. Nachdem in den ersten Lehreinheiten viele formelle Informationen behandelt wurden, folgten danach Blöcke zu den Themen Posttraumatische Belastungsstörung, Traumafolgestörungen im Allgemeinen,

Depressionen und Angstzustände. Vorhandenes Wissen und Expertise wurden dabei aufgefrischt und auf in Deutschland übliche Praktiken übertragen. Im letzten Block ging es um das Thema Selbstfürsorge. Da es sich bei den ukrainischen Fachleuten selbst um geflüchtete Menschen aus der Ukraine handelt, die teilweise dort noch Verwandte vor Ort haben, Ehemänner und andere Familienmitglieder an der Front, war dies ein essenzielles Thema. Wie gehe ich als Betroffene:r von Krieg mit meinen persönlichen Belastungen um, wenn ich zugleich versuche, anderen Menschen zu helfen?

„Eine der schönsten Rückmeldungen für mich war, als eine Teilnehmerin meinte, dass sie sich dank der Schulung wieder professionell gefühlt hat. Gestärkt in ihrer Funktion als psychologische Fachkraft. Für sie war diese Erfahrung eine Art Selbstermächtigung – und genau das war uns auch wichtig gewesen. Es ging nicht um einen einseitigen Wissenstransfer, sondern um den Austausch in der Gruppe. Darum, ein Netzwerk für die Teilnehmenden zu schaffen, indem sie sich mit uns, aber auch untereinander darüber austauschen können, was möglich ist, um traumatisierte Ukrainer:innen in Deutschland oder in der Ukraine zu unterstützen“, fasst Franziska Maul, ebenfalls Psychotherapeutin und Schulungsleiterin, die Erfahrung zusammen. •



„Sanakun bikhayr“

Sexualisierte Gewalt überwinden

Was ist sexualisierte Gewalt und warum spricht niemand darüber? Welche Auswirkungen hat die Tabuisierung auf betroffene Frauen? Die Wissenschaftliche Abteilung im Zentrum ÜBERLEBEN arbeitet seit nun über zehn Jahren mit dem internet-basierten Therapieprojekt „Ilajnafsy“ im arabischsprachigen Raum. Im Jahr 2022 ging im Rahmen vom Ilajnafsy-Projekt ein neues Programm online, um Frauen zu unterstützen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Rayan El-Haj-Mohamad, Psychologin in der Wissenschaftlichen Abteilung, hat maßgeblich an diesem neuen Programm mitgewirkt und uns ein paar Fragen dazu beantwortet.

Wie heißt das neue Angebot der Wissenschaftlichen Abteilung und wie seid ihr auf den Titel gekommen?

Das Angebot haben wir „Sanakun bikhayr“ genannt, was ins Deutsche übersetzt „uns wird es gut gehen“ bedeutet. Der Name drückt etwas sehr Wichtiges aus: Das „uns“ soll verdeutlichen, dass die Frauen nicht allein sind und gemeinsam mit anderen Menschen einen Weg finden können, mit dem, was sie erlebt haben, umzugehen. Außerdem spiegelt der Name den Überlebenswillen wider, den die Frauen in sich tragen und signalisiert Hoffnung. Dadurch möchten wir verdeutlichen, dass die Verarbeitung ein Prozess oder Weg ist, der gemeinsam gegangen werden kann.

Was genau beinhaltet „Sanakun bikhayr“? Kannst du uns das Programm bitte genauer beschreiben?

Sehr gerne. Seit September letzten Jahres können sich arabischsprachige Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben und Hilfe zum Umgang damit suchen, in unserem Online-Programm registrieren. Dort haben sie die Möglichkeit, zwischen zwei Optionen zu wählen. Entweder sie bearbeiten die psychoedukativen Inhalte selbstständig oder sie entscheiden sich dafür, online in einer kleinen Gruppe und unter Moderation die Inhalte zu besprechen. Bei beiden Optionen gibt es insgesamt acht Themen zur Bearbeitung, jede Woche werden zwei Themen freigeschaltet bzw. online besprochen. Hier ist nochmal wichtig zu erwähnen: Es handelt sich bei dem Programm nicht um ein therapeutisches, sondern um ein psychoedukatives Angebot.

Psychoedukatives Angebot – was bedeutet das?

Das bedeutet, dass wir Informationen über beispielsweise Angst, Schuld, Scham, Körperbild aber auch Kraftquellen vermitteln. Das Ziel ist es, Wissen und Verständnis über sexualisierte Gewalt, die Folgen und den Umgang weiterzugeben, um die Frauen zu befähigen und zu ermutigen, sich damit auseinanderzusetzen.

„Diese Unterstützung und Sensibilisierung für dieses Thema ist für mich sehr wichtig, als eines der Opfer dieser Gewalt hoffe ich, dass es auch eine Möglichkeit geben wird, dies mit Menschen unter 18 Jahren zu teilen... Vielen Dank für all die Mühe“

Sexualisierte Gewalt ist leider nach wie vor ein stark stigmatisiertes und tabuisiertes Thema. Durch unser Angebot sollen betroffene Frauen verstehen, dass sie damit keinesfalls allein sind.

Was sind eure ersten Erfahrungen mit dem Programm und habt ihr schon Feedback dazu erhalten?

Für uns hat sich bestätigt, dass von Seiten der Frauen ein hoher Bedarf vorhanden ist. Besonders für arabischsprachige Menschen gibt es sehr wenige Angebote dieser Art – das haben auch die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen belegt. Unsere Auswertung hat gezeigt, dass die Inhalte sehr positiv aufgenommen werden. So sagt eine der Teilnehmerinnen: „Diese Unterstützung und Sensibilisierung für dieses Thema ist für mich sehr wichtig, als eines der Opfer dieser Gewalt hoffe ich, dass es auch eine Möglichkeit geben wird, dies mit Menschen unter 18 Jahren zu teilen... Vielen Dank für all die Mühe“.

Wie sehen deiner Meinung nach die nächsten Schritte für dieses Projekt aus?

Wir müssen unbedingt weiterhin aktiv auf unser Angebot aufmerksam machen, sodass wir mehr Betroffene erreichen. Zusätzlich gilt es, mit einzelnen Nutzerinnen ins Gespräch zu kommen, um herauszufinden, wie es ihnen während der Bearbeitung der Inhalte ging und welche weiteren Themen ihrer Meinung nach wichtig sind. Das Programm richtet sich außerdem ausschließlich an arabischsprachige Frauen. Wir wissen aber, dass nicht nur Frauen und Mädchen, sondern auch Männer und Jungen von sexualisierter Gewalt betroffen sein können. Für diese Gruppen von Betroffenen gibt es noch seltener Angebote. Ein weiterer Schritt sollte daher sein, unser Programm auch für diese Zielgruppe weiter auszubauen. Gerade über männliche Betroffenheit wissen wir sehr wenig – das wollen wir ändern. •



WISSENSCHAFTLICHE ABTEILUNG

Die wissenschaftliche Arbeit der Abteilung gliedert sich momentan in fünf Ziele und Forschungsbereiche auf:

- 1) die wissenschaftliche Begleitung der therapeutischen Arbeit in den ambulanten Abteilungen für Erwachsene sowie von Kindern und Jugendlichen im Zentrum ÜBERLEBEN,
- 2) die Entwicklung und Optimierung der internet-basier-

ten Behandlungsansätze für Depression und der Posttraumatischen Belastungsstörung im arabischen Sprachraum,

- 3) die Erfassung psychosozialer Konsequenzen extremer Traumatisierungen nach sozio-politischen Ereignissen
- 4) die Erfassung von psychischen Belastungen von Dolmetschenden im Rahmen der Arbeit mit geflüchteten Menschen und
- 5) die Erforschung von psychischen und psychosozialen

Folgen von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt sowohl gegen Frauen und Mädchen als auch Männer und Jungen

Für die Verbreitung der Ergebnisse sind Vernetzungsarbeit und ein kontinuierlicher Wissenstransfer entscheidend. Kooperationen mit anderen psychosozialen Zentren und humanitären Projekten sowie die Zusammenarbeit mit universitären und politischen Einrichtungen konnten auch in diesem Jahr gepflegt sowie neu aufgebaut werden.

Potenziale ausschöpfen und im Leben Fuß fassen

Die Abteilung für Flüchtlingshilfen macht sich dafür stark, geflüchteten Menschen durch Beratungsangebote und Berufsvorbereitungskurse die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt zu erleichtern. Ob gelernter Elektriker, Optikerin oder Jura-student – die Türen der Abteilung stehen für Personen mit unterschiedlichen Berufen offen. Durch den intensiven Kontakt versuchen wir, auf die Bedürfnisse unserer Klient:innen einzugehen und ihnen zu helfen, sich in Deutschland eine Zukunft aufzubauen. Hier folgen die Entwicklungsgeschichten von drei Personen, die an unseren Angeboten teilgenommen haben.

Die erste Person ist Herr A., ein gelernter Elektriker, der im Jahr 2022 aus Nigeria nach Deutschland gekommen ist. In seinem Heimatland hat er eine gute Vorbildung genossen und einen Universitätsabschluss absolviert. Aufgrund der Situation in Nigeria sind jedoch nun die Beschaffung seines Abschlusszeugnisses und der Anerkennungsprozess in Deutschland ein sehr komplizierter und zeitaufwendiger Prozess. Seine aufenthaltsrechtliche Situation bleibt weiterhin ungeklärt – trotz der schwierigen Umstände in Nigeria und obwohl er fundierte berufliche Qualifikationen aufweist.

Aus diesem Grund hat er sich mithilfe unserer Berufs- und Rechtsberatung dafür entschieden, eine Ausbildung in der Pflege

zu machen. Wir haben ihn dafür an die Berufsfachschule Paulo Freire im Zentrum ÜBERLEBEN weitervermittelt, wo er nun an einem Pflegebasiskurs teilnimmt. Durch schnelle Fortschritte beim Lernen der deutschen Sprache konnte er außerdem schon in kurzer Zeit sein A2-Zertifikat abschließen. Zusätzlich besucht er nun nebenbei einen weiterführenden Sprachkurs an der Volkshochschule, um sich weiter fortzubilden.

Eine Ausbildung zur Optikerin, Berufserfahrung im Bereich Schiffsbau und in der Verwaltung sowie als technische Übersetzerin – all diese Qualifikationen vereint Frau B. aus Russland. Auch sie lebt seit 2022 in Deutschland, gemeinsam mit ihrem Sohn ist sie hierhergekommen. Aufgrund der Umstände, die mit ihrer Flucht

verbunden sind, konnte auch sie ihre Zertifikate nicht mitbringen. Sie wünscht sich eine Sprachausbildung zur Sprachmittlerin zu absolvieren, um dieser Leidenschaft weiter nachzugehen. Durch ihre Vorerfahrungen als Übersetzerin hat sie Grundkenntnisse in der deutschen Sprache. Auch bei ihr hat der ungesicherte Aufenthalt jedoch zur Folge, dass sie ihrem Traum einer Sprachausbildung vorerst nicht nachgehen kann. Wir konnten ihr aber durch unsere Vermittlung dazu verhelfen, eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit in der Postbearbeitung einer Berliner Firma zu beginnen. Nebenbei besucht sie einen B1-Sprachkurs an der Volkshochschule. Wir drücken ihr die Daumen und glauben ganz fest daran, dass sie mithilfe ihrer Lernbereitschaft ihr Ziel Richtung Sprachausbildung noch erreichen wird.

Unsere dritte Person ist Herr P. – ein Familienvater, der 2016 aus Afghanistan nach Deutschland geflohen ist. Auf der Fluchtroute hat er in Afghanistan seinen minderjährigen Sohn verloren und bemüht sich seitdem um Familiennachzug. Herr P. selbst hatte

203 Klient:innen betreut

92 geflüchtete Menschen in berufsvorbereitenden Kursen unterrichtet und ge-coached

in der Vergangenheit in Russland ein Jurastudium begonnen und in vielen verschiedenen administrativen Bereichen gearbeitet. So wie die meisten unserer Klient:innen hat auch er keine anerkannten Zertifikate oder andere Nachweise für seine Qualifikationen. Zusätzlich zu diesen Schwierigkeiten leidet Herr P. aufgrund der Sorge um seinen zurückgebliebenen Sohn sowie der prekären Lage in seiner Unterkunft unter Depressionen und einer Anpassungsstörung. Die Teilnahme an unserem Berufsorientierungskurs hat Herrn P. in dieser schwierigen Zeit die Freude am Lernen zurückgebracht. Wir konnten ihn außerdem dazu motivieren, einen Prüfungsvorbereitungskurs zu belegen, um sein B1-Sprachzertifikat zu erlangen. Natürlich war es uns auch sehr wichtig, ihn in seinen aufenthaltsrechtlichen Angelegenheiten zu unterstützen. Deswegen haben wir ihm zu juristischem Beistand in Sachen Familiennachzug verholfen und durch die psychosoziale Begleitung eine Stabilisierung geschaffen. Nach Abschluss des Berufsorientierungskurses hat Herr P. zu unserer

FLÜCHTLINGSHILFEN

2022 führte die Abteilung das Projekt „Bridge – Berliner Netzwerk für Bleiberecht“ durch. Insgesamt 203 Klient:innen wurden psychologisch, psychosozial und/oder pädagogisch begleitet. Die häufigsten Herkunftsländer waren Syrien, Irak, Nigeria, Kenia, Iran und Afghanistan. Die psychischen Belastungsfaktoren unserer Klient:innen sind neben den Erlebnissen vor und auf der Flucht insbesondere aufenthaltsrechtliche Unsicherheiten und drohende Abschiebungen, die prekäre Unterbringung in den Unterkünften sowie der erschwerte Zugang zum Arbeitsmarkt.

Die berufsvorbereitenden Kurse beinhalten Fachunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik, EDV, Wirtschaft und Berufskunde auf verschiedenen Leistungsniveaus. Wir vermitteln in Praktika sowie in Ausbildung und Beruf. Die 92 Teilnehmenden der Kurse wurden engmaschig durch regelmäßiges Gruppencoaching und psychologische Gespräche betreut.

Mit MINA-Leben in Vielfalt e.V. sowie der Iranischen Gemeinde in Deutschland e.V. wurden Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Zusammen mit der iranischen Gemeinde wurden Workshops zur Berufsorientierung durchgeführt.

Freude weiterhin an unserem PC-Kurs teilgenommen und möchte gerne perspektivisch im sozialen Bereich arbeiten.

Bei diesen drei Personen handelt es sich keinesfalls um Einzelfälle. In der Flüchtlingshilfe erleben wir täglich, wie qualifizierte Menschen ihre Potenziale in

Deutschland wegen bürokratischer Hürden nicht ausschöpfen können. Umso wichtiger ist es uns, ihnen mit unseren Angeboten dabei zu helfen, einen Einstieg in die Berufswelt zu erhalten. Denn eins ist klar: Ihre Kompetenzen sind auf dem deutschen Arbeitsmarkt definitiv gefragt. •



Wenn ich schwere Gewalt überlebt habe, fliehen musste und gesundheitliche Folgeprobleme davontragen – stehen mir besondere Rechte zu meinem eigenen Schutz zu? Wo kann ich therapeutische und medizinische Unterstützung erhalten? An wen kann ich mich wenden, um mich über meine Rechte und die verfügbaren Hilfsmöglichkeiten zu informieren? Unsere Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende schwerer Gewalt unterstützt geflüchtete Menschen bei solchen und vielen weiteren Anliegen. Die Fachstelle ist außerdem Teil des Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (kurz BNS), zu dem sich sieben Beratungsstellen mit verschiedenen Schwerpunkten zusammengeschlossen haben. Im Gruppeninterview mit der Fachstelle gibt das Team uns einen tieferen Einblick in ihre Arbeit und was sie täglich bewegt.

Erstmal zu Beginn eine ganz grundlegende Frage: Welche geflüchteten Menschen gelten als besonders schutzbedürftig?

Marie Oesterlee (Sozialarbeiterin): Die EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU definiert in Artikel 21, welche Menschen als „besonders schutzbedürftig“ gelten. Allgemein handelt es sich dabei um vulnerable Personengruppen, die besondere Bedürfnisse haben – Minderjährige, Schwangere, Menschen mit Behin-

Einen Raum schaffen der beim Ankommen hilft



derung, Menschen mit psychischen Erkrankungen, Überlebende von Folter – die Liste ist noch länger. Unsere Abteilung ist dabei im Rahmen des BNS die Anlaufstelle für traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Folter oder eine andere Form von schwerer körperlicher oder psychischer Gewalt erlebt haben.

In was für einer Lebenslage befinden sich die Menschen, die zu euch kommen?

David Keller (Psychologischer Psychotherapeut): Da wir eine Anlaufstelle für Menschen sind, die sich meist noch am Anfang ihres Asylverfahrens oder mittendrin befinden, haben unsere Klient:innen oft noch einen ungeklärten Aufenthaltsstatus. Das ist gerade für traumatisierte Menschen, die in der Folge eine psychische Erkrankung entwickelt haben, zusätzlich eine große Belastung. Viele der

Ratsuchenden haben eine lange und mitunter lebensgefährliche Flucht hinter sich, bei der sie häufig erneut Gewalt erlebt haben. Zu den Belastungen durch die Gewalterfahrungen, den bestehenden gesundheitlichen Beschwerden und den unsicheren Lebensumständen kommen viele weitere Stressoren hinzu, zum Beispiel mit Blick auf die Unterbringungssituation.

Wie lange dauert eine Beratung in eurer Fachstelle an und mit was für Anliegen wenden sich Klient:innen an euch?

Friederike Schwarzkopf (Psychologische Psychotherapeutin): Wir bieten in der Regel bis zu zehn Sitzungen an, in denen wir unseren Klient:innen bei diversen psychosozialen Anliegen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Kern der Beratung ist zum einen das Angebot einer diagnostischen Abklärung der psychologischen Belastun-

gen. Gleichzeitig verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz, der die gesamte Lebenssituation unserer Klient:innen in den Blick nimmt: Wir vermitteln an Asylrechtsberatungsstellen, begleiten den komplizierten und hürdenreichen Prozess des Ankommens im deutschen Gesundheitssystem und bahnen eine erste Alltagsstruktur. Die Beratung beinhaltet darüber hinaus psychologische Unterstützung wie Kriseninterventionen und Stabilisierung.

Mit welchen Hürden sind eure Klient:innen denn im Alltag konfrontiert?

Amelie Moeller (Sozialarbeiterin):

Ein Aspekt sind die langen Asylverfahren mit unsicherem Ausgang. Die Unsicherheit und Angst vor Abschiebung stehen der psychischen Stabilisierung der Klient:innen häufig im Weg. Die Sorge, wieder in das Heimatland zurückkehren zu müssen, in dem die Gewalterfahrung stattgefunden hat und womöglich weitere Gewalt droht, steht in den Beratungen oft im Vordergrund. Genauso auch die Sorge um Familienangehörige, die weiterhin in Gefahr sind. Auch haben viele un-

serer Klient:innen, die Gewalt erfahren haben, nicht nur psychische sondern auch körperliche Folgen davongetragen. Die Anbindung an entsprechende Fachärzt:innen zur Diagnostik und Behandlung eventueller Verletzungen, genauso wie zur psychiatrischen Behandlung, ist oft kompliziert und langwierig. Insbesondere auch wegen fehlender Dolmetscher:innen in der medizinischen Regelversorgung.

Das BNS versteht sich auch als Sprachrohr und setzt sich in regelmäßigen Lobbyrunden zusammen, um sich für besonders schutzbedürftige Menschen auf politischer Ebene starkzumachen. Was genau sind Themen oder Anliegen, die ihr durch euren Kontakt mit Klient:innen klar identifiziert?

Nour Al Hendi (Projektkoordinator):

Ein Kernanliegen ist, die Unterbringungslage für besonders schutzbedürftige Menschen zu verbessern. Es gibt in Deutschland viel zu wenige Unterkünfte, die spezifisch an die Bedürfnisse schutzbedürftiger Menschen angepasst sind. So etwas wie Unterkünfte speziell nur

für Frauen und Unterkünfte, die barrierefrei sind. Außerdem wird die Schutzbedürftigkeit eines geflüchteten Menschen oft erst viel zu spät festgestellt. Deswegen sind wir der Meinung, das Konzept der besonderen Schutzbedürftigkeit muss institutionalisiert werden. Das bedeutet, direkt bei der Ankunft in einem EU-Land muss im Registrierungsprozess untersucht werden, ob es sich bei dem Asyl-antragstellenden um einen besonders schutzbedürftigen Menschen handelt. Wenn das der Fall ist, müssen die damit einhergehenden Rechtsansprüche sofort geltend gemacht werden. •

103 geflüchtete Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit psychischen Belastungen wurden infolge von Kriegs-, Verfolgungs- und Gewalterlebnissen beraten.

FACHSTELLE FÜR TRAUMATISIERTE GEFLÜCHTETE UND ÜBERLEBENDE SCHWERER GEWALT IM BERLINER NETZWERK FÜR BESONDERS SCHUTZBEDÜRFTIGE MENSCHEN (BNS)

In der Fachstelle arbeiteten 2022 zwei psychologische Psychotherapeut:innen, ein Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut, eine Psychiaterin und zwei Sozialarbeiterinnen. Basierend auf einem multiprofessionellen Case Management wurden insgesamt 103 geflüchtete Kinder, Jugendliche und erwachsene

Menschen mit psychischen Belastungen infolge von Kriegs-, Verfolgungs- und Gewalterlebnissen beraten. Um Sprachbarrieren zu überwinden, wurden die Termine im Regelfall mit einer Sprach- und Kulturmittlung durchgeführt. An die individuellen Bedarfe und Ausgangslagen angepasst, bot die Fachstelle psychologisch-psychiatrische Diagnostik, psychosoziale Beratung, Stabilisierung und Kriseninterventionen sowie Bedarfsermittlungen und Verweisberatungen an. Auch stellte die Fachstelle im Zuge der in der Regel mehrere Termine umfassenden Einzel-

fallprüfung Bescheinigungen über die besondere Schutzbedürftigkeit ihrer Klient:innen und die damit verbundenen individuellen Bedarfe (zum Beispiel hinsichtlich der gesundheitlichen Versorgung oder Unterbringung) aus. Geflüchtete Menschen, die Folter und/oder andere Formen schwerer Gewalt erlebt haben, traumatisiert sind oder an anderen Ausprägungen psychischer Erkrankungen leiden, gelten gemäß der EU-Aufnahmerichtlinie als besonders schutzbedürftig. Aus der Schutzbedürftigkeit leiten sich bestimmte Unterstützungsbedarfe ab.

„Diese Schule ist wie für uns gemacht“

Die Berufsfachschule Paulo Freire bietet seit nun über zehn Jahren niedrigschwellige Bildungsangebote. Schüler:innen können Schulabschlüsse nachholen, Pflegebasiskurse belegen und eine Ausbildung im sozialpflegerischen Bereich absolvieren. Wir haben ein Interview mit zwei unserer Schülerinnen geführt, um mehr darüber zu erfahren, was sie über ihre Zeit an der Schule zu sagen haben.

Aferdita N. und Leyla O. sind seit mehreren Jahren an der Berufsfachschule Paulo Freire. Momentan schreiben sie noch an ihren Abschlussprüfungen, bald sind sie damit fertig und haben ihre Ausbildung zur Sozialassistentin in der Tasche. Wie es danach weitergeht? Die Aussichten stehen gut für sie, beide sind bereits in Bewerbungsverfahren und wurden zu Vorstellungsgesprächen eingeladen.

Aferdita N. ist aus dem Kosovo und vor acht Jahren mit ihrem Ehemann und vier Kindern nach Deutschland eingewandert. Die ersten Jahre war sie in Deutschland komplett eingewom-

men mit der Pflege ihres schwerkranken Ehemanns.

„Erst drei Jahre nachdem ich in Deutschland angekommen bin, konnte ich anfangen, mich weiterzubilden und mir in Deutschland etwas aufzubauen. Ich habe also direkt einen Deutschkurs besucht und geguckt, welche Möglichkeiten es für mich gibt. An der Berufsfachschule Paulo Freire habe ich dann einen Pflegebasiskurs belegt – das ging insgesamt sechs Monate. Danach wollte ich gerne eine Ausbildung machen, aber mein Schulabschluss aus dem Kosovo wurde hier nicht anerkannt. Als ich erfahren habe, dass ich an der Paulo Freire Schule auch meinen Abschluss der Berufsbildungsreife (BBR) machen kann, habe ich mich direkt dafür beworben“, erklärt Aferdita N.

Der BBR ist die Zugangsvoraussetzung für eine berufliche Ausbildung und gilt als allgemeinbildender Schulabschluss. Nachdem Schüler:innen der Paulo Freire Berufsfachschule den BBR erhalten, ist die Schule außerdem darum bemüht, Absolvent:innen durch Weitervermittlung den Weg in eine Ausbildung zu ebnet oder diese im eigenen Haus für sie anzubieten.

„Nachdem ich meinen BBR erhalten habe, ging es dann für mich weiter mit der Ausbildung zur So-

zialassistentin. Ich habe also im Grunde alle Phasen und Gebäude hier einmal durchlaufen“, ergänzt Aferdita N. lachend.

Der Weg von Leyla O. in die Sozialassistentenausbildung lief etwas anders ab. Die alleinerziehende Mutter von fünf Kindern ist aus der Südtürkei nach Deutschland gekommen. Nachdem sie angefangen hatte, Deutsch zu lernen, hat sie den BBR in einer anderen Einrichtung erhalten und sich anschließend nach einem geeigneten Ausbildungsplatz umgesehen. Ihr wurde die Berufsfachschule Paulo Freire von einer Freundin empfohlen, die damals selbst hier Schülerin war.

„Als alleinerziehende Mutter ist bei mir Zuhause viel los und es warten immer einige Probleme auf mich. Durch die Schule hat sich mir eine neue Tür geöffnet, eine Chance, um mich persönlich weiterzuentwickeln und zu wachsen. Mir ist es außerdem sehr wichtig, meinen Kindern ein Vorbild zu sein. Ich habe Zuhause vier Töchter. Mit dem, was ich hier mache, will ich ihnen zeigen: In meinem Alter, obwohl ich die Sprachbarriere habe, mache ich noch einen Abschluss. Wenn ich das unter diesen Umständen schaffe, dann könnt ihr noch vielmehr“, sagt Leyla O. mit leuchtenden Augen.



Aferdita N.

Was Leyla O. ganz besonders an der Schule zu schätzen weiß? Den Einsatz der Lehrer:innen, die immer darum bemüht sind, den Unterrichtsstoff bestmöglich an die Schüler:innen heranzutragen und dabei auch Rücksicht auf Sprachlücken nehmen. Auch wenn das bedeutet, manchmal die Inhalte mehrmals und in einfacher Sprache zu erklären.

„Teilweise habe ich mehr Kontakt zu meinen Lehrer:innen, erfahre mehr Unterstützung von ihnen als von meiner eigenen Familie. Das ist gerade für mich als alleinerziehende Mutter so wichtig. Oft habe ich nach einem vollen Tag mit Einkaufen, Kochen, Haushalt erst in der Nacht Zeit, meine Schulsachen zu erledigen und muss die Aufgaben mit Google-Übersetzer bearbeiten, wenn ich Fachbegriffe nicht kenne. Das ist nicht einfach und umso wichtiger ist es, Lehrer:innen zu haben, die ein besonderes Verständnis für solche und ähnli-

che Lebenssituationen haben“, beschreibt Leyla.

„Diese Schule ist wie für uns gemacht – in sehr vielen Hinsichten“, stimmt ihr Aferdita zu. „Wir können uns von der Schule auch Laptops ausleihen, wenn wir zum Beispiel eine Präsentation für den Unterricht erstellen müssen. Viele von uns wohnen teilweise noch in Flüchtlingsheimen, haben keine langfristige Aufenthaltserlaubnis und können sich so etwas sonst finanziell nicht leisten. Die Schule hat an all diese Dinge gedacht und Lösungen

gefunden, damit wir Schüler:innen keine Nachteile haben.“

Abgesehen vom regulären Unterricht hat die Schule in der Vergangenheit auch Wohltätigkeitsbassare organisiert. Hier können sich die Schüler:innen aktiv einbringen und haben auf eigenen Vorschlag hin nach dem Erdbeben im Süden der Türkei für die Opfer Spenden gesammelt. In regelmäßigen Projektwochen werden außerdem Workshops zu Themen wie Vielfalt, Antidiskriminierung und Empowerment angeboten. •

„Ich denke, Paulo Freire ist eine ganz besondere Schule, die gerade geflüchteten Menschen neue Türen öffnet und ihnen die Chance gibt, sich hier in Deutschland eine vielversprechende Zukunft aufzubauen.“ – Leyla O.

BERUFSFACHSCHULE PAULO FREIRE

Viele junge Menschen gewinnen an unserer Schule durch den Ausbildungsgang Sozialassistent:innen, einen nachgeholtten Schulabschluss oder eine Qualifizierung im Pflegebasiskurs erstmals in ihrem Leben eine solide berufliche Perspektive. In 2022 starteten zwei neue Klassen mit 45 Schüler:innen und 45 Schüler:innen verließen uns nach der zweijährigen Ausbildung als staatlich anerkannte Sozialassistent:innen. Davon hatten 30 Absolvent:innen ihren Mittleren Schulabschluss (MSA) nachgeholt. 29 begannen eine Fachausbildung in Erziehung oder Pflege bzw. eine Stelle als Assistentkraft. Im Projekt BBeRuf (Modell-

projekt der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege) haben jeweils 23 Schüler:innen die Chance, ihre Berufsbildungsreife zu erlangen und sich im Bereich Pflege und Betreuung theoretisch und praktisch zu qualifizieren. In Kooperation mit dem Berliner Netzwerk für Bleiberecht (bridge) wurden 2022 vier Pflegebasiskurse mit 73 Teilnehmenden durchgeführt – darunter auch Kurse speziell für geflüchtete Frauen. 61 Absolvent:innen erlangten ihr Zertifikat. Von den angemeldeten Teilnehmenden nahmen 67 eine Stelle als Assistentkraft an bzw. begannen eine Ausbildung. Der Schulbetrieb war von einer Normalisierung und Abfederung der negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie

geprägt. Der Bereich Lernberatung/Sprachförderung und Nachhilfe wurde im Rahmen des Bonusprogrammes aufgestockt. Durch die Anschaffung neuer Laptops hatten Schüler:innen ohne Zugang zu einem Computearbeitsplatz die Möglichkeit, ihren Lernerfolg im Zuge der zunehmenden Digitalisierung der Schule sicherzustellen. Ebenso wurden Böden- und Sanitärbereiche der Schule saniert.

Gemeinschaftliche Veranstaltungen waren wieder möglich. Es gab außerschulische Angebote zum gemeinschaftlichen Klettern, Grillen, Selbstverteidigung, Gartenarbeit, Bowling und es konnten wieder Projektstage im Rahmen des Netzwerkes „Schule ohne Rassismus“ stattfinden.



Im Jahr 2022 haben sich insgesamt 1.747 pflegende Angehörige ein persönliches Postfach auf dem Sicherheitsmailserver von pflegen-und-leben.de eingerichtet.

10 Jahre pflegen-und-leben.de Hilfe für die Helfenden



Im Jahr 2011 wurde die Online-Beratung pflegen-und-leben.de als Modellprojekt mit einer Förderung vom Familienministerium ins Leben gerufen. Zwei Jahre später hatte sich diese Probephase bewährt, es wurde ein Vertrag mit den Pflegekassen abgeschlossen und pflegen-und-leben.de hatte sich seinen Bestand gesichert. Blickt man heute auf die Entwicklung der Online-Plattform für pflegende Angehörige zurück, hat sich bewiesen, wie wichtig solche niedrigschwelligen, digitalen Angebote sind. Zum zehnjährigen Jubiläum haben wir ein Gespräch mit dem vierköpfigen Team geführt, um auf die Entwicklungen der letzten zehn Jahre zurückzublicken und zu schauen, was sich das Team für die Zukunft der Abteilung wünscht.

„Die ursprüngliche Idee hinter pflegen-und-leben.de war, ein Angebot zur Gewaltprävention einzuführen. Auch wenn so etwas nicht passieren sollte, können Überlastung und der mit der Pflege eines Angehörigen einhergehende Frust zu aggressivem Verhalten führen. Deswegen wollte man mit so einem Online-Beratungsangebot Menschen mit pflegebedürftigen Lebenspartner:innen oder Familienangehörigen dahingehend

unterstützen, dass die Situation Zuhause gar nicht erst so weit eskalieren kann“, erklärt Marlene Ziegler-Stein, seit neun Jahren Teammitglied bei pflegen-und-leben.de.

Angefangen hatte das Angebot von pflegen-und-leben.de mit der Schreibberatung, was bis heute Bestand hat. Menschen mit pflegebedürftigen Angehörigen können sich demnach per Mail an die Beratungsplattform wenden und beschreiben, was sie an ihrer persön-

lichen Situation belastet. Daraufhin entsteht regelmäßiger Mailkontakt mit einer der Beraterinnen, die zur Ansprechperson für sämtliche Probleme wird.

„Am Anfang gab es nur die Schreibberatung und wir hatten hier und da vereinzelt Leute, die das Angebot der Videoberatung wahrnehmen wollten. Das hatte sich dann insbesondere mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie geändert. Da ist die Nachfrage nach virtuellen Meetings deutlich

gestiegen. Je nach Bedarf und Interesse integrieren wir das mittlerweile oft in die Schreibberatung. Entweder, weil sich das die Klient:innen wünschen oder wir schlagen das selbst vor, wenn wir das Gefühl haben, wir brauchen diese Art von Kontakt, um eine Person besser einschätzen und beraten zu können“, so Psychologin Valeska Gerst.

Erstanfragen werden vom Team innerhalb von fünf Werktagen beantwortet. Danach versuchen die Beraterinnen immer, ihren Klient:innen innerhalb von einer Woche zu antworten – zwei Wochen Beantwortungszeit ist das Maximum, um den regen Austausch beizubehalten. Das Team führt jeden Montag eine Intervision durch, in der sie sich über ihre Klient:innen austauschen und gegenseitig unterstützen. Dadurch wird eine hohe Qualität der Beratung sichergestellt. Außerdem profitieren alle im Team von dem Wissens- und Erfahrungsaustausch, der dadurch stattfindet.

„Manchmal berührt einen die Lebenssituation, die man miterlebt sehr und dann muss man sich mit

jemanden absprechen. Ich glaube, wenn wir nur Zuhause arbeiten und die Mails alleine bearbeiten würden, wäre das auf Dauer für uns Beraterinnen äußerst belastend. Dann wäre das Risiko hoch, dass es sich wie eine Art Fließbandarbeit anfühlen könnte und die Qualität der Beratung darunter leidet. Durch unseren regelmäßigen Austausch kann außerdem jede von uns ihre eigenen Erfahrungswerte einbringen. Ich finde, unsere Arbeit lebt sehr stark davon“, so die Beraterin Anna Bosch.

Da die Beratung online stattfindet, können problemlos bundesweit Menschen das Angebot in Anspruch nehmen. Insbesondere Personen aus unterversorgten Regionen, die aufgrund ihres pflegebedürftigen Angehörigen nicht zu festen Beratungssitzungen erscheinen können oder schlichtweg solche Angebote nicht in ihrer Nähe haben, werden hierdurch aufgefangen.

Für die Zukunft sieht das Team noch viel Potenzial, das Angebot weiter auszubauen. Ein Relaunch der Webseite hat dieses Jahr schon dazu geführt, die Nutzungs-

freundlichkeit zu erhöhen und mehr Menschen anzusprechen. Denn pflegen-und-leben.de richtet sich nicht nur an eine spezifische Alters- oder Zielgruppe. Alle Menschen mit pflegebedürftigen Angehörigen – ob Eltern, erwachsen gewordene Kinder, junge oder alte Paare – können die Online-Beratung in Anspruch nehmen.

„Uns ist es wichtig, so viele Menschen wie möglich zu erreichen. Auf lange Sicht würden wir auch gerne die Webseite in mehrere Sprachen übersetzen und mit Sprach- und Kulturmittler:innen arbeiten. Immer wieder erreichen uns Anfragen von Menschen in Deutschland, die Deutsch nicht auf Muttersprachenniveau beherrschen und deswegen das Beratungsangebot nicht wahrnehmen können. Dabei belegen diverse Studien, wie gerade Menschen mit Migrationshintergrund häufig strukturelle und gesundheitliche Nachteile haben und diese Unterstützung umso mehr benötigen würden. Um das in Zukunft anbieten zu können, benötigen wir entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten“, betont Jana Toppe, Abteilungsleiterin. ●

PSYCHOLOGISCHE ONLINE - BERATUNG PFLEGEN - UND - LEBEN . DE

Auf dem Internetportal pflegen-und-leben.de informierten sich pro Monat im Schnitt 6.780 Webseiten-Besucher:innen über das Thema der psychischen Belastung in der häuslichen Pflege. Um sich Stress und Sorgen von der Seele zu schreiben, haben sich im Jahr 2022 insgesamt 1.747 pflegende Angehörige ein persönliches Postfach auf dem Sicherheitsmailserver von pflegen-und-leben.de eingerichtet, um mit den Psychologinnen in eine Schreib- oder

Videoberatung zu gehen. Die Beraterinnen verfassten dabei insgesamt 1.533 Nachrichten.

Neben praktischen Hilfestellungen und Informationen geben die Psychologinnen im Rahmen der Beratung in einem ersten Schritt viel Anerkennung und Wertschätzung für die enorme Leistung, die die pflegenden Angehörigen vollbringen. Der Kern der Beratung gestaltet sich ganz individuell und persönlich je nach Art der seelischen Belastung der Ratsuchenden. Nicht selten geht es um Stress und Konflikte in der Pflege, um den Umgang mit Demenz, um

die Frage „Daheim oder Heim“ oder um das Thema Tod und Abschied nehmen. Auch treten regelmäßig Paarthemen auf, beispielsweise Fragen zu dem Umgang mit Persönlichkeitsveränderungen z.B. nach einem Schlaganfall, über das Vorgehen bei häuslicher Gewalt oder zu dem Trennungswunsch von einer:inem erkrankten Partner:in. Doch nicht nur Menschen mit altersbedingten Erkrankungen wenden sich an die Online-Beratung: auch pflegende Eltern suchten 2022 zunehmend die Unterstützung der Psychologinnen zum Umgang mit den enormen Belastungen ihres Alltags.



Ort des Verstehens

Während der Pandemie-Zeit war unsere wissenschaftliche Spezialbibliothek aufgrund der Corona-Maßnahmen begrenzt geöffnet und die Beratung fand oft telefonisch oder per Mail statt. Dies hat sich nun Schritt für Schritt zurück in Richtung Normalität entwickelt: Es können wieder regelmäßige Öffnungszeiten und Leihverkehr/Beratung vor Ort angeboten werden. Die leichtere Zugänglichkeit der Bibliothek wurde von allen Nutzer:innen begrüßt und wir haben uns insbesondere darüber gefreut, neue Kolleg:innen nun wieder vor Ort mit der Bibliothek vertraut machen zu können.

Die Bibliothekssammlung im Wandel der Zeit

Durchläuft man die Bücherregalreihen unserer Bibliothek wird man nicht nur feststellen, dass sie eine Bandbreite an Fachliteratur zu den Themen Behandlung und Unterstützung nach Folter, Verfolgung und Extremtraumatisierung bietet. In den Büchern spiegelt sich auch das politische Weltgeschehen mit vielen Krisen wider, die sich in den letzten Jahrzehnten ereignet haben. Und mehr noch: Deren Auswirkungen auf Fluchtbewegungen und Migration. Wir haben eine Tagcloud erstellt, welche die Häufigkeit verschiedener geografischer Schlagworte in der Bibliothek erfasst und die Vielfalt der in unserer Bibliothek thematisierten Regionen abbildet.

Afghanistan Albanien Argentinien Italien
 Ägypten Chile Athiopien Griechenland
 Bosnien DDR Israel
 Guatemala Brasilien China Iran
 Japan Kanada Indien Irak Lateinamerika
 Kambodscha Kongo Jugoslawien Kosovo
 Kolumbien Libanon Nordirland Osteuropa Philippinen
 Mittlerer Osten Norwegen Pakistan Polen
 Palästina Ruanda Rumänien Russland Sudan
 Südafrika Serbien Syrien Spanien Sri Lanka Uganda
 Tschetschenien Türkei UDSSR Sierra Leone Vietnam

Teilnahme an der Bibliotheksstatistik

Im Jahr 2022 hat die Bibliothek zum ersten Mal an der Deutschen Bibliotheksstatistik für Spezialbibliotheken teilgenommen. Die Teilnahme daran schafft mehr Sichtbarkeit für Spezialbibliotheken, bei denen es sich häufig um kleine oder sehr kleine Einrichtungen handelt, die in der Bibliothekslandschaft insgesamt oft weniger bekannt sind.

Die TOP 5 Ausleihen in 2022 – zum ersten Mal auch mit einem Roman unter den Favoriten:

1. **Kulturell adaptierte Verhaltenstherapie für Menschen mit Fluchterfahrung:** Manual zur Stärkung von Resilienz und innerer Ausgeglichenheit. Mit Arbeitsmaterial. Ulrich Stangier, Schahryar Kananian, Devon E. Hinton & Marwan Yehya (2020)
2. **Trauma – Flucht – Asyl:** Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung Hrsg.: Thomas Maier; Naser Morina; Matthias Schick; Ulrich Schnyder (2019)



3. **Psychoedukation bei posttraumatischen Störungen:** Manual für Einzel- und Gruppensetting Alexandra Liedl, Ute Schäfer, Christine Knaevelsrud & Andreas Maercker (2013)
4. **STARK: Skills-Training zur Affektregulation – ein kultursensibler Ansatz:** Therapiemanual für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund Theresa Koch & Alexandra Liedl (2019)
5. **Der Erinnerungsfälscher** Abbas Khider (2022)

WISSENSCHAFTLICHE SPEZIALBIBLIOTHEK DES ZENTRUM ÜBERLEBEN

Der Bestand der Fachbibliothek umfasst circa 36.000 Medieneinheiten. In unserem Katalog sind 34.700 Titelsätze nachgewiesen und recherchierbar. In 2022 haben wir rund 400 Publikationen neu erworben und 927 Titel neu in den Katalog eingearbeitet. In 2022 gab es etwa 500 Nutzungen und Anfragen vielfältiger Art.* Dabei wurde nach konkreten Titeln,

eingegrenzten Sachfragen, nach Hintergrundberichten und wissenschaftlichen Artikeln zu therapeutischen Themen genauso gefragt wie nach umfangreicher und spezifischer Literaturrecherche, die mit mehrstündigen Beratungen, manchmal auch über mehrere Wochen verbunden sein konnte.

Im Jahr 2022 haben wir in der Bibliothek mit der Digitalisierung der Artikelsammlung begonnen. Dabei wurde die Bibliothek von einer studentischen Mitar-

beiterin unterstützt und es konnten bereits 2.500 Dokumente aus den Jahren 2015–2022 gescannt und somit digital gesichert werden. Darüber hinaus hat die Maßnahme schon jetzt acht Regalmeter Platz für neue Bücher geschaffen.

(*Die Zahlen beinhalten keine Auswertung der Zugriffe auf den OPAC und andere Onlineangebote, sowie interne Dateiverzeichnisse der Bibliothek.)

Ein Eindruck:

„Was ich an Bibliotheken im Allgemeinen und an der Bibliothek im Zentrum ÜBERLEBEN ganz besonders schätze, sind die ‚Zufallsfunde‘ am Regal, von deren Existenz ich entweder nicht wusste oder sie jedenfalls nicht präsent hatte. Diese fachlichen Funde sind es, die ein Thema erweitern oder vertiefen können und manchmal einen neuen Blickwinkel auf bereits Bekanntes ermöglichen. Da die Bibliothek im Zentrum ÜBERLEBEN zwar thematisch fokussiert ist, dabei aber ein sehr breites Spektrum aufweist – von psychotraumatologischen Fachartikeln über historische Abhandlungen bis zu belletristischen Romanen –, mache ich hier immer wieder solche Entdeckungen. Beim letzten Mal zum Beispiel ein Manual zur Schmerztherapie für Geflüchtete, das ich gleich der Ärztin in unserer Einrichtung empfohlen habe. Deswegen komme ich alle paar Wochen regelmäßig her, um die Informationen zu finden, die ich brauche und zusätzlich auch die, von denen ich vorher noch gar nicht wusste, dass ich sie brauchen würde.“

Freihart Regner,
Psychologischer Leiter von
Inter Homines > Brandenburg

Auswahl von (Co-)Veröffentlichungen unserer Mitarbeitenden in 2022

- **A. Geiling; C. Knaevelsrud; M. Böttche; N. Stammel:** **Psychological distress, exhaustion, and work-related correlates among interpreters working in refugee care: results of a nationwide online survey in Germany (2022).**
In: European Journal of Psychotraumatology, 13(1). – [13 S.]
- **A. Geiling; M. Böttche; C. Knaevelsrud; N. Stammel:** **A comparison of interpreters' well-being and work-related characteristics in the care of refugees across different work settings (2022).**
In: BMC Public Health, 1635. – [11 S.]
- **M. Böttche:** **Spezifika der therapeutischen Allianz im internet-basierten Setting (2022).**
In: Zeitschrift Konzentratione Bewegungstherapie, 53. – S. 19-27.
- **T. Waiblinger; W. Diab; N. Stammel; M. Böttche:** **Suizidalität bei geflüchteten Menschen mit Traumafolgestörungen (2022).**
In: Trauma & Gewalt, 16(2). – S. 108-116.
- **Y. Nesterko; E. Haase; A. Schönfelder; H. Glaesmer:** **Suicidal ideation among recently arrived refugees in Germany (2022).**
In: BMC Psychiatry, 22(1). – [10 S.]
- **S. Sierau; Y. Nesterko; A. Schönfelder; E. Rimek; H. Glaesmer:** **Modularisierte klinisch-psychologische Diagnostik bei Geflüchteten (2022).**
In: Trauma & Gewalt, 16(3). – S. 198-207.

ALLE NEWSLETTER (laufend)
finden Sie auf unserer Website
unter der Rubrik Neuigkeiten
[www.ueberleben.org/neuigkeiten/
newsletter-abonnieren-2/](http://www.ueberleben.org/neuigkeiten/newsletter-abonnieren-2/)



ALLE JAHRESBERICHTE
finden Sie auf unserer Website
unter der Rubrik Neuigkeiten
[www.ueberleben.org/neuigkeiten/
jahresberichte/](http://www.ueberleben.org/neuigkeiten/jahresberichte/)



SIE KÖNNEN BEI UNS ONLINE RECHERCHIEREN!

Von Büchern über Zeitschriften
und E-Journals bis hin zu
Archiv- und AV-Materialien
finden Sie alles in unserem
Bibliothekskatalog.
[www.ueberleben.org/
bibliotheken/online-katalog/](http://www.ueberleben.org/bibliotheken/online-katalog/)



Tatkräftiges Engagement



Das Jahr 2022 war gezeichnet von dem rücksichtslosen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine. Ein tiefgehender Bruch mit dem Frieden in Europa, der uns alle fassungslos, aber nicht tatenlos machte. Ganz im Gegenteil, er setzte ein beispielloses Engagement in Gang, das auch unsere Arbeit förderte.

Durch private und unternehmerische Spenden und ebenso schnell wie unbürokratisch geleistete staatliche Förderungen konnten auch wir umgehend Hilfe mobilisieren und passgenaue Angebote schaffen. Dabei legten wir den Schwerpunkt auf die Stärkung des Helfer:innensystems, das unermüdlich für eine geordnete und menschliche Aufnahme der geflüchteten Ukrainer:innen sorgte. Durch Telefonsprechstunden, Beratung und Fortbildung sorgten wir für Entlastung und das Empowerment dieser haupt- und ehrenamtlich engagierten Menschen, ohne dabei die Geflüchteten selbst aus dem Blick zu verlieren.

Dank der großartigen Adventskalenderaktion von 24 gute Taten im Jahr zuvor, konnten wir zwölf Monate lang ein tolles Begleitangebot ermöglichen: Unsere Kreativtherapeutische Gruppe, in der die Teilnehmenden sich beim Malen, Zeichnen, plastischen Gestalten, aber auch Werken mit Holz oder Filzen kreativ ausdrücken können. Neben den regelmäßigen Terminen im Zentrum ÜBERLEBEN (ZÜ) konnten wir die Patient:innen und ihre Familien auch zu zahlreichen Freizeitaktivitäten einladen. Besuche im Museum Barberini, in der Deutschen Oper aber auch eine Schifffahrt zum Thema „Weltkulturerbe“ und ein Konzert in der Waldbühne standen u. a. auf dem Programm. Durch diese Ausflüge lernen die geflüchteten Menschen ihre neue Heimat besser kennen und können die quälenden Sorgen des Alltags eine Zeit lang hinter sich lassen.

So zum Beispiel ein alleinerziehender ukrainischer Vater, der mit seinen beiden Kindern vor dem Krieg nach Berlin geflohen ist. Er war nach einem der Ausflüge zu Tränen gerührt und dankte dem Team überschwänglich. Seit Beginn des Angriffskrieges waren er und seine Kinder aus Sorge um die zurückgelassenen Familienangehörigen wie gelähmt. Sie verfolgten die Nachrichten rund um die Uhr und fanden keine Möglichkeit, aus dem Gedankenkarussell auszubrechen.



Die Bitte des ZÜ-Teams, die Smartphones bei den Ausflügen auszuschalten und die gleichzeitige Ablenkung durch das Programm ermöglichten die ersten unbeschwertten Momente seiner Familie seit der Flucht. Es sei seit Monaten das erste Mal, dass er seine Kinder wieder lachen sehe, das mache ihn sehr glücklich und schenke ihm Hoffnung für die kommende Zeit, so der Vater.

Diese Momente sind auch für unser Team immer wieder etwas ganz Besonderes, denn hier spüren wir ganz eindrücklich, wie wichtig nicht nur die psychotherapeutischen Angebote, sondern auch die soziale und integrative Unterstützung unserer Patient:innen und Klient:innen sind. Nur in dieser umfassenden Kombination können wir ihnen bestmöglich dabei helfen, ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten und sich wieder ein eigenständiges und zukunftsfähiges Leben aufzubauen.

Ein ebenfalls unschätzbar wertvolles Geschenk stellte die Großspende aus einer Erbschaft dar, mit der wir die Behandlungsräume unserer klinischen Abteilungen neu gestalten konnten. Unsere Patient:innen

und Klient:innen finden im Zentrum ÜBERLEBEN einen sicheren Ort, an dem sie sich öffnen und vertrauensvoll ihre oft grausamen Geschichten aufarbeiten können. Das Wohlbefinden spielt dabei in den Therapieräumen eine große Rolle. Da für Innenausstattung in den letzten Jahrzehnten kaum Mittel zur Verfügung standen, waren unsere Räume sehr zweckmäßig eingerichtet, das Inventar zum Großteil alt und abgenutzt, Wände und Böden stark renovierungsbedürftig und es gab nur wenig Dekor. Mit Hilfe der großzügigen Spende können wir nun eine Wohlfühlumgebung für unsere Patient:innen schaffen und die Traumatherapie so angenehm wie möglich gestalten.

Und auch die Überleben Stiftung für Folteropfer – Gesellschafterin des Zentrum ÜBERLEBEN und maßgebliche Unterstützerin unserer Arbeit – wurde reich beschenkt: mit einer erheblichen Zustiftung in ihr Grundkapital. Dies wurde möglich durch die Veräußerung einer Immobilie im Rahmen einer testamentarischen Verfügung.

All diese Beispiele zeigen ein tatkräftiges Engagement, das unsere Arbeit im vergangenen Jahr bereichert, unterstützt und zum Teil erst ermöglicht hat. Dafür möchten wir uns von Herzen bei allen engagierten Menschen, Unternehmen und Institutionen bedanken. •

Was von uns bleibt

Ihr letzter Wille
schenkt Zuversicht



Sie interessieren sich für das Thema gemeinnützig vererben? Mit unserer Broschüre rund um das Thema Testament informieren wir Sie umfassend. Damit Ihr letzter Wille Wirklichkeit wird. Gerne kommen wir dazu mit Ihnen ins Gespräch.

Ihre Ansprechpartnerinnen rund ums Spenden:
Lena Lindner und Verena Schoke, Referentinnen für Fundraising

Sie möchten ein Druckexemplar bestellen?
Dann schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an
spendenservice@ueberleben.org
oder rufen uns an: (030) 30 39 06 28.

Weitere Informationen finden Sie unter
ueberleben.org/spenden/nachlassspende



Großer Dank

Nur mit finanziellen, organisatorischen und ideellen Hilfen ist die Arbeit des Zentrum ÜBERLEBEN möglich – wir bedanken uns für die teils langjährige Begleitung und Zusammenarbeit. Wir hoffen, weiterhin auf engagierte Menschen und Institutionen zählen zu können, die unsere Arbeit unterstützen.

Politisches Netzwerk, Unterstützer:innen und Förder:innen

- Wenke Christoph
Staatssekretärin für Integration und Soziales (bis April 2023)
- Gerda Hasselfeldt
Präsidentin des DRK
- Luciana Degano Kieser
Landesbeauftragte für psychische Gesundheit (bis Juni 2023)
- Katja Kipping
Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales (bis April 2023)
- Annika Klose
Abgeordnete der SPD-Bundestagsfraktion
- Taylan Kurt
MdA Berlin, Bündnis 90/Die Grünen
- Max Landero
Staatssekretär für Integration, Antidiskriminierung und Vielfalt
Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin
- Katarina Niewiedzial
Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration
- Katina Schubert
MdA Berlin, DIE LINKE; Sprecherin für Soziales, Inklusion
- Anne Shepley
Stellvertretende Vorsitzende und sozialpolitische Sprecherin der Fraktion
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Landtag Mecklenburg-Vorpommern
- Hanna Steinmüller
MdB, Bündnis 90/Die Grünen

Öffentliche Institutionen

- Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF)
- Bezirksamt Mitte
- Bezirksamt Spandau
- Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
- BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Bundesministerium des Innern
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Bundesministerium für Gesundheit
- Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
- Bundesverwaltungsamt
- Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration
- Europäische Kommission, European Instrument for Democracy and Human Rights
- Freie Universität Berlin
- Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF)
- Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo)
- Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
- Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege
- Universität Leipzig

Verbände, Kammern und Körperschaften

- Ärztekammer Berlin
- BARMER
- Bundesärztekammer
- DAK-Gesundheit
- DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag
- Handelskrankenkasse (hkk)
- IHK – Industrie- und Handelskammer
- IRCT – International Rehabilitation Council for Torture Victims
- Kassenärztliche Vereinigung Berlin
- Techniker Krankenkasse

Stiftungen, Vereine und gemeinnützige Träger

- 24 GUTE TATEN e. V.
- Aktion Mensch e. V.
- AMCHA Deutschland e. V.
- Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V.
- Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V.
- CMS Stiftung GmbH
- Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat Berlin
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Berlin
- Donau-Stiftung
- ECCHR European Center for Constitutional and Human Rights e. V.
- Gesundheitszentrum für Flüchtlinge gGmbH
- GLS Treuhand e. V.
- Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur
- International Organization for Migration (IOM)
- Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V.
- Moabit hilft e. V.
- Perspektiv Fabrik gGmbH
- Postcode Lotterie DT gGmbH
- Quartiermeister Stiftung gUG
- Dr. F. Samimi-Stiftung
- Sigrid und Ernst Wassermann Stiftung

- Stiftung Deutsche Klassenlotterie
- Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e. V.
- terre des hommes Deutschland e. V.
- United4Rescue – Gemeinsam Retten e. V.
- UNO-Flüchtlingshilfe e. V.
- Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Privatpersonen

- David Bassenge
- Dr. Johannes Blickle
- Karl-Hermann Blickle
- Erich Bonert
- Elisabeth und Johannes Elsner
- Werner Gegenbauer
- Sophia Hoffmann
- Chryssanthi Kavazi
- Leonie Koch
- Dr. Douwe Rosenberg

- und viele weitere engagierte Menschen.

Unternehmen

- Art Passepartout GmbH
- Creatives Berlin
- Dussmann das KulturKaufhaus GmbH
- handgeschriebenVERLAG
- IDEAL Lebensversicherung aG
- Morrison & Foerster LLP
- Pfizer Pharma GmbH
- planwerkstatt haas-wohlfahrt
- Planungsbüro KoSP GmbH
- Schellenberg Unternehmeranwälte
- Tandem Lagerhaus und Kraftverkehr Kunst GmbH
- vosterl volunteering UG
- Zenon GmbH

Weitere

- AWP Berlin Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Psychotherapie Berlin
- Charité – Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Evangelische Dreifaltigkeitsgemeinde Berlin-Lankwitz
- Kloster Karmel Regina Martyrum
- Philharmonie Berlin
- Vivantes – Institut für berufliche Bildung im Gesundheitswesen

Aus Platzgründen und aufgrund des Datenschutzes nennen wir nicht jede:n Unterstützer:in. Wenn Sie Ihren Namen vermissen, schreiben Sie uns an: pr@ueberleben.org

Ein großer Dank geht an alle ehrenamtlich engagierten Unterstützer:innen in den Gremien des Zentrum ÜBERLEBEN

Schirmfrau des Zentrum ÜBERLEBEN

Jamila Schäfer, MdB

Alleingesellschafterin des Zentrum ÜBERLEBEN

Vorstand Überleben Stiftung für Folteropfer

- Dr. Justus Schmidt-Ott Vorsitzender
- Gerrit Alexander Schumann stellv. Vorsitzender
- Dr. Christiane Kieslich Vorstandsmitglied
- Prof. Dr. Karin Weiss* Vorstandsmitglied

Kuratorium der Überleben Stiftung für Folteropfer

- Ulrich Schellenberg Vorsitzender
- Dr. Iris Hauth stellv. Vorsitzende
- Prof. Dr. Reinhard Büchsel Kuratoriumsmitglied
- Dr. Alexandros Tassinopoulos Kuratoriumsmitglied

Beiratsmitglieder des Zentrum ÜBERLEBEN

- Dr. Helmut Becker Arzt für Innere Medizin, Nephrologe
- Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin Bundesministerin a. D.
- Jan Eder Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin
- Martin Fensch Vice President Governmental Affairs & Strategic Partnerships Europe and Canada Daiichi Sankyo Europe GmbH

- Jürgen Hardt Ehem. Landesgeschäftsführer Barmer Ersatzkasse
- Prof. Dr. Andreas Heinz Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Charité Campus Mitte
- Dr. Thomas Kersting CEO & Managing Partner ITC – Institut TakeCare GmbH & Professor for Hospital Management TU Berlin
- Prof. Dr. Ernst Kraas Allgemein- und Viszeralchirurgie Evangelische Elisabeth Klinik, Berlin
- Markus Löning Ehem. Menschenrechtsbeauftragter der Bundesregierung
- Prof. Dr. Dr. Andreas Maercker Psychopathologie und Klinische Intervention Universität Zürich
- Rolf Dieter Müller Ehem. Vorsitzender des Vorstands, AOK Berlin
- Peter Nägele Rechtsanwalt
- Tobias Nowoczyn Vorstand der Stiftung Ansharhöhe
- Prof. Dr. Hans Reinecker Klinische Psychologie Universität Bamberg
- Dr. Burkhard Ruppert Vorstandsvorsitzender Kassenärztliche Vereinigung Berlin
- Jürgen Wittke Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Berlin

* Prof. Dr. Karin Weiss hatte übergangsweise die Geschäftsführung des Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH übernommen und ist nach Amtsantritt ihrer Nachfolgerin zum August 2023 zurück in den Vorstand gegangen.

Gemeinsam viel bewegen!

REGELMÄSSIGE SPENDEN

monatlich oder halbjährlich – sichern die Arbeit mit traumatisierten Geflüchteten langfristig ab.

SPENDEN SCHENKEN

zu Geburtstagen, Weihnachten oder als freundliche Geste zwischendurch, um Menschen zu einem Leben mit Perspektiven zu verhelfen.

EINE NACHLASSPENDE

in Form einer Erbschaft oder eines Vermächtnisses ist eine große Hilfe. Wir informieren Sie gern und erfüllen Ihren letzten Willen gewissenhaft.

Jeder Beitrag für unsere Patient:innen zählt.

Unser Spendenkonto
Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN DE32 4306 0967 1264 5130 00
BIC GENODEM1GLS

Hier geht es direkt zur Online-Spende
www.ueberleben.org/spenden/jetzt-spenden



IMPRESSUM

Herausgeber:

Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH
Turmstraße 21
10559 Berlin
Tel.: +49 (0)30/30 39 06 0
Fax: +49 (0)30/30 61 43 71
info@ueberleben.org
www.ueberleben.org

Geschäftsführung:

Kirstin Reichert und
Prof.Dr.Karin Weiss (bis Juni 2023)

Handelsregister:

HRB 180206 B, Amtsgericht Berlin Charlottenburg

Redaktion:

Taline Akkaya, Amke Bils, Lena Lindner,
Kirstin Reichert, Verena Schoke

Gestaltung:

STOCKMAR+WALTER Kommunikationsdesign

Fotos:

Titelbild © Alfa Net / shutterstock;
S.6 © audioundwerbung / iStock;
S.9 © Valery Zotev / shutterstock;
S.10 © Anna Stills / shutterstock;
S.12 © unsplash;
S.14 © fizkes / shutterstock;
S.20 © Wachiwit / shutterstock
S.21 © Anna Pasichnyk / shutterstock;
S.22–23 © izkes / shutterstock;
S.25 © Nina Unruh / shutterstock;
S.26 © Chanintorn / shutterstock;
S.30 oben links © AndreyPopov / iStock;
S.30 oben rechts © unsplash;
S.32 © Kateryna Onyshchuk / shutterstock;
S.33 © unsplash;
S.35 oben © 24 GUTE TATEN
S.35 unten © Andrew Angelov / shutterstock;
S.3, S.15, S.18 © Zentrum ÜBERLEBEN
S.19 (oben), S.20 (oben), S.28 © Lisa Vlasenko

© 2023

Hier können Sie die aktuellsten Informationen zu unseren Haushaltszahlen finden.



Jahresberichte 2010–2023 als PDF unter
www.ueberleben.org

